

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

97 (22.3.1924) Morgenausgabe

Der Hitler-Prozess.

(Fortsetzung von Seite 1.)

fuchungs- und Schutzhaft waren, hätten Raht, Kossow und Seiffert sogar ihre amtliche Stellung dazu benützt, um Darstellungen in ihrem Sinne unter die Massen zu werfen. Man habe das Volk nicht wissen lassen, wie die Herren ihr Wort verstanden haben, und so habe man falsche Darstellungen herausgegeben, um die Volkstimmung unzufrieden zu machen. Von dem gegen Hitler erhobenen Vorwurf des Wortbruchs sei in diesem Prozeß nichts mehr übrig geblieben. Hitler sei nicht ein Mann, der hinterhältig und feige sei, sondern der offen und frei Schuld und Verantwortung übernehme.

Rechtsanwalt Koder ging dann zunächst auf die politische und wirtschaftliche Lage und auf

die Vorgeschichte des Falles

näher ein. Zum Verständnis der Taten der Angeklagten müsse man sich in die unheimlichen Zustände zurückverfolgen, die im Herbst des vergangenen Jahres geherrscht haben. Die Männer an der Spitze des Reiches seien damals unfähig gewesen, den inneren und äußeren Zerfallserscheinungen und Vernichtungstendenzen wirksam entgegenzutreten.

Zu der politischen Situation habe sich eine von Stunde zu Stunde steigende wirtschaftliche Not gesellt. Eine weitere Verschärfung der Lage sei durch den Konflikt zwischen München und Berlin herbeigeführt worden. Nach Schaffung des Generalkommissariats sei es zum offenen Kampf auf der ganzen Linie zwischen Bayern und der Reichsregierung gekommen und Raht habe schließlich erklärt, er werde mit den Berliner Regierungsmännern überhaupt nicht mehr verhandeln. Er sei auch zur Tat übergegangen, habe die Republikgesetzgebung außer Wirksamkeit gesetzt, habe Haftbefehle nicht vollziehen lassen und habe Maßnahmen getroffen, die ihn in seinem Kampf gegen die Regierungsmänner in Berlin unterstützen sollten. Aus dieser ganzen Betätigung Rahts hätten die Angeklagten die Überzeugung gewonnen, daß nur die Person sei, die in Bayern etwas zu sagen habe. Die Reden, die sein Vertreter Aufseß gehalten habe, seien Brand- und Kampfreden gegen die Berliner Regierung gewesen. Eine solche Rede gab auch zu Rückschlüssen auf die Person des Herrn v. Raht selbst Anlaß, daß er im offenen Kampf mit Berlin stehe. Hitler habe sich seit 1918 den Kampf gegen den Hoch- und Landesverrat zum Ziele gesetzt. Er habe täglich und stündlich die Verurteilungen Rahts und Kossows gegen die Regierungsmänner in Berlin gehört und miterlebt. Es sei denn auch in amtlichen Erklärungen der Reichsregierung das Verhalten der bayerischen Regierungsgewalt als Verfassungsbruch, Rebellion und Meuterei gekennzeichnet worden.

Die Tat am 8. November

sei ständig vorbereitet worden, ohne daß dagegen eingeschritten wurde, so daß Hitler glauben mußte, sie sei erlaubt. Niemand habe ihm gesagt, daß seine Absichten Hochverrat seien, und niemand dürfe sich wundern, wenn er zu der Auffassung gekommen sei, Raht, Kossow, Seiffert seien durchaus einverstanden. Diese drei Männer hätten damals nicht abgelehnt, sondern nur immer gesagt, es müßten noch weitere Herren aus dem Norden kommen.

Der Verteidiger suchte dann die Glaubwürdigkeit der drei Kronzeugen Raht, Kossow und Seiffert anzuzweifeln, weil sie sich um ihre Aussagen herumgedrückt hätten, während Hitler in der freiesten Weise seine Schuld bekannt habe. Es sei nicht wahr, daß

die Zustimmungserklärungen

der drei Herren abgepreßt wurden. Es sei kein Zweifel, daß die drei Herren selbst, wenn sie sich anfangs etwas gekränkt, später ernstlich und aus innerer Überzeugung mitgegangen seien. Die feierliche und unvergessliche Szene könne kein Täuschungsmanöver gewesen sein. Vor einer vieltausendköpfigen Menge Komödie zu spielen, sei doch undenkbar. Die Angeklagten hätten die Überzeugung haben müssen, daß es sich hier um die ernsteste, ehrlichste Überzeugung gehandelt habe. Er sei der Überzeugung, daß den Angeklagten eine Schuld nicht beigemessen werden könne. Eine Verfassungsänderung als solche habe nicht stattgefunden. Der Zug in die Stadt sei kein Kampfszug gewesen. Das Ergebnis sei, daß hier ein Mann seine ganze Kraft und sein ganzes Können zur Verfügung gestellt habe für einen Kampf, den die bayerische Regierung gegen die Berliner Regierung vorzunehmen vorgegeben habe. Hitler habe sich mit seiner Person hinter die bayerische Staatsgewalt gestellt.

Es ergebe sich nur ein Antrag und er gehe auf Freisprechung Hitlers.

Diese Freisprechung bedeute, daß ein Mann seiner Arbeit wiedergegeben werde, der mit der innersten Faser seines Herzens für deutsches Land und deutsche Größe eingetreten sei und der es bisher überhaupt ermöglicht habe, daß Raht und die anderen Herren an der Spitze Bayerns stehen konnten. Er werde künftig das Wachsen und Gedeihen des deutschen Vaterlandes fördern, so werde das Gericht dem Vaterland durch seinen Freispruch den besten Dienst erweisen. Gegen 8 Uhr abends vertagte der Vorsitzende die Verhandlung auf Samstag vormittag 10 Uhr.

Ein Zwischenfall vor dem Verhandlungsbau.

II. München, 21. März. (Drahtb.) Heute abend nach Anbruch der Dunkelheit sammelten sich in der Nähe der Abperrungen in der Blütenburstraße größere Menschenmengen an, die trotz Aufforderung nicht auseinanderzuringen. Infolgedessen wurden mehrere Abteilungen Reichswehr aufgeboten, welche die Umgehung der Blütenburstraße unter Zuhilfenahme von Gummihüpfeln säuberten. An den Straßen-

kreuzungen nahm je ein Offizier mit einem Hornisten Aufstellung. Die Truppe selbst blieb Gewehr bei Fuß.

Ein Mordplan gegen Raht vor Gericht.

II. München, 21. März. (Drahtb.) Heute nachmittag wurden vor dem Landgericht München zwei Prozesse wegen Mordverabredung gegen Raht verhandelt. Im ersten Prozeß handelt es sich um einen Mordplan des Nationalsozialisten Richard Seidl, der Ende November mit zwei Mitgeschickten namens Gruber und Leeemann verabredet haben soll, Raht im Auto ebenso zu erschließen, wie seinerzeit Rathenau erschossen wurde. Seidl erklärte heute in der Verhandlung, daß er tatsächlich fest entschlossen sei, Raht zu beseitigen. Das Urteil lautete für Seidl auf 1 Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für Gruber 2 Jahre, für die beiden anderen Angeklagten je 1½ Jahre Zuchthaus beantragt. — Der zweite Prozeß begann erst in vorgezückter Abendstunde.

Der Zeigener-Prozess.

S. Leipzig, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigener beantragte Rechtsanwalt Marschner die Ladung einer Reihe von Zeugen, welche befunden sollen, daß Zeigener frei von Habgucht und stets hilfsbereit war, daß er persönlich sehr anspruchslos wäre und den größten Teil seines Eigentums gemeinnützigen sozialen Zwecken zuwandte. Das Gericht befahl sich die Entscheidung über die Beweisanträge vor.

Hierauf wird Bürgermeister Neumann als Zeuge vernommen, der für die Glaubwürdigkeit von Zeigener eintritt und mitteilt, daß er ihm bereits vor mehreren Jahren mitgeteilt habe, daß Dr. Zeigener, der als Schreiber im Vorzimmer des Kommandeurs tätig war, ihm gesagt habe, wenn er drei- bis fünftausend Mark ausgeben, so würden seine Ämter verbrannt werden. Nur mit Rücksicht auf seinen Bürgermeistertitel habe er von einer Anzeige Abstand genommen. Aber im Oktober 1921 habe er diese Tatsachen einem befreundeten Rechtsanwalt Weigelt in Annaberg mitgeteilt.

Der Vorsitzende richtete über seine Untersuchung des Zeugen Weigert und kommt zu dem Schluß, daß dieser zwar eine gewisse Nervosität zeige, aber vollkommen gesund und trotz erblicher Belastung psychisch einwandfrei wäre. Irigendwelche Anomalien seien bei ihm nicht festzustellen. Es läge auch kein Anlaß zur Annahme vor, daß er Unvollständiger sei.

Weiter wird dann der Zeuge Brikoff vernommen und zwar unter Auslegung der Bereidigung. Er ist Goldwarenhändler und war gemeinsam mit Friedrichsen wegen Hehlerei zu Gefängnis verurteilt. Er behauptet, der Schmutz sei für Brikoff bestimmt gewesen, da er den Eindruck hatte, daß der Minister doch nichts annehmen würde. Der Vorsitzende fragt, ob er von irgend jemand beeinflusst sei, seine Verurteilungen ständen in Widerspruch zu den Aussagen bei seiner ersten Vernehmung. Der Zeuge verneint dieses strikt.

Nach einem kleinen weiteren Frage- und Antwortspiel tritt Frau Friedrichsen auf, und erklärt, es sei ihr schon aus zuverlässigen Mitteilungen mitgeteilt worden, daß Brikoff den Dr. Zeigener heute entlassen werde.

Das Gericht beschließt alsdann den Zeugen, Fabrikanten Weigelt, zu laden; weiter den Landgerichtsdirektor Dr. Horn und die Frau des Redakteurs Klim, die sich über Dr. Zeigener und Brikoff äußern solle. Darauf wird der von der Staatsanwaltschaft geladene Zeuge Jeweiler Berg vernommen. Er sagt die Aussage, daß Brikoff heute Dr. Zeigener entlassen würde, sei schon vor langer Zeit am Stammtisch in Gegenwart der Frau Friedrichsen gefallen. In der Nachmittagssitzung kommt

der Fall Schmarler

zur Verhandlung. Schmarler war ukrainischer Staatsangehöriger, der mit seiner Familie vor der Ausweisung stand. Möbius machte ihn darauf aufmerksam, daß er ein Geluch beim Ministerium einreichen müsse, um in Deutschland bleiben zu können. Bei dieser Gelegenheit kamen die beiden auch mit Dr. Zeigener in Verbindung. Dieser wollte sich kurz nach der Ueberreichung des Geluchs Fütter zu einem Strapazierperlmantel beschaffen und ging zu dem Pelzhändler Prikowski und bestellte dort ein Futter aus Hamsterfell. Als er dessen Geschäft verließ, traf er mit Möbius zusammen und nannte ihm den Grund, seines Besuches bei Prikowski. Einige Zeit nach diesen Ereignissen übergab Möbius dem Dr. Zeigener auf der Straße ein Paket, in dem dieser Futter zu einem Pelze fand. Er trug es nach seinen Auslagen sofort zu Schmarler zurück, der den Pelz Möbius gegeben hatte. Zeigener erklärte dem Schmarler, er könne den Pelz auf keinen Fall annehmen, worauf dieser sagte, er könne das Kleidungsstück bei ihm ebenlog zum Einkaufspreis bekommen und Zahlungsrück bis zum Januar erhalten, als dem Prikowski den vollen Preis zu bezahlen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergeben sich keine besonderen interessanten Einzelheiten mehr, und die Sitzung wird auf Samstag vormittag vertagt.

Die Lage in der Pfalz.

Die „harmlosen Manifestanten“.

O. Rheinholfanden, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Von den Separatisten wurden 4 Schriftstücke auf dem Bezirksamt bei ihrem Abzug zurückgelassen, woraus die Unterstützung der Separatisten durch die französische Befehlshaberbehörde mit Waffen und Lebensmitteln klar hervorgeht. Die aufgefundenen Schreiben lauten:

1. An die internationalisierte Rheinlandkommission. Wir haben unsere Mannschaften bis auf noch 6 Mann entlassen, welche wir in der ersten Zeit für dringende Fälle, Berordnungsgeschäfte und Waffen benötigen. Um die Bevölkerung in der Ernährung nicht zu schädern, bitten wir für diese Mannschaften infanterie der Schutzmannschaft die Be-

pflegung aus der Menage Ihrer Truppe anzuordnen, wie dies in den übrigen Bezirken geschieht.

2. Rheinrepublik, Freie Pfalz, Bezirk Rheinholfanden, den 24. Dezember 1923. An die hohe internationalisierte Rheinlandkommission. Ich gestatte mir daran zu erinnern, daß der Herr Delegierte seine Zustimmung gegeben hat, unsere 10 Mannschaften aus den Lebensmittelbeständen der französischen Truppe zu verpflegen. Die Verpflegung sollte schon am 20. November beginnen. Da uns keine Nahrungsmittel mehr zur Verfügung stehen, bitte ich diese Angelegenheit beschleunigen zu wollen.

3. Rheinholfanden, 10. Dezember 1923. Herr Ludwig Bohrmann, Rheinholfanden! Es werden hierdurch aufgefordert, die von der Delegation empfangene Pistole beim Bezirksamt abzuliefern.

4. Rheinholfanden, 10. Dezember 1923. Bestätigung. Wir bestätigen, daß Ludwig Bohrmann seine von der Befehlshaberbehörde zur Verfügung gestellte Pistole heute, am 10. Dezember 1923, abgeliefert hat.

Diese Schriftstücke beschäftigen noch einmal, was von den Vertretern der pfälzischen Bevölkerung immer wieder betont wurde und was Herr Poincaré bei jeder Gelegenheit abzuliefern pflegte, daß es sich bei dem Separatistenputsch um nichts anderes handelte, als um ein Werkzeug in den Händen der französischen Rheinlandpolitiker.

Veröffentlichung des Notenwechsels über die Separatistenherrschaft.

m. Berlin, 21. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Anlaß des unermüdeten Fortbestehens der Separatistenherrschaft in der Pfalz und infolge der Nichtachtung der von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen hat sich die Reichsregierung entschlossen, den gesamten Notenwechsel mit der Pariser Regierung über die Zustände in den von den Separatisten bedrückten Grenzgebieten zu veröffentlichen. Es handelt sich im ganzen um 19 Dokumente, die sie der Öffentlichkeit übergeben. Die Sammlung dieser Dokumente beginnt mit der deutschen Note vom 15. September 1923 über die Requirierung von Versammlungsräumen für die Separatisten durch die französischen Befehlshaber bis zum Schreiben des Direktors im französischen Außenministerium, Ceretti della Rocca, an den deutschen Vizekonsul vom 21. Februar 1924. Dieser Notenwechsel legt noch einmal mit aller Deutlichkeit klar, wie groß die Unterstützung war, die die Separatisten bisher von Seiten der Franzosen genossen.

Eine Denkschrift über die Befragungskosten.

m. Berlin, 21. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Reichsregierung gegenwärtig damit beschäftigt, eine Denkschrift über die Befragungskosten auszuarbeiten, die demnächst veröffentlicht werden soll.

Deutsch-Demokratische Partei und Einigung des Bürgerturns.

B.P.C. Karlsruhe, den 20. März. Der Landesverband der Deutschen Volkspartei hatte in einem Schreiben an den Vorstand der Deutsch-Nationalen Partei ein gemeinsames Auftreten der politischen Parteien in Baden, die nicht auf dem Boden des Zentrum und der Sozialdemokraten stehen, angeregt und angefragt, wie sich die Deutsch-Demokratische Partei zu dem Vorschlag der Aufstellung einer gemeinsamen Liste mit der Deutsch-Nationalen Partei und der Deutschen Volkspartei für die bevorstehenden Wahlen stellen würde.

Der geschäftsführende Ausschuss der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden hat auf das Schreiben der Deutschen Volkspartei folgende Antwort erteilt:

An den Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei Karlsruhe.

Wir kommen zurück auf Ihre gest. Zuschrift vom 12. ds. Monats, mit der sich der geschäftsführende Ausschuss unserer Partei in seiner gestrigen Sitzung befaßt hat.

Aus den Zeitungen haben wir inzwischen ersehen, daß der Vorschlag, der ein Zusammengehen zwischen Ihnen, den Deutsch-Nationalen und uns vorzöge, von den Deutsch-Nationalen bereits abgelehnt worden ist und dadurch, sowie durch die von Ihnen mittlerweile vorgenommene und veröffentlichte eigene Kandidatenaufstellung die Anfrage an uns gegenstandslos geworden ist.

Wir verstehen die Ablehnung der Deutsch-Nationalen dahin, daß diese Partei immer noch nicht entschlossen ist, sich auf den Boden des heutigen Staates und seiner Verfassung zu stellen.

Wir bedauern das angesichts der wachsenden rechts- und linksradikalen Strömungen.

In Ihrem Schreiben vermissen wir übrigens eine Andeutung darüber, wie Sie sich die Stellung des Landbundes zu der vorliegenden Frage gedacht hatten; der Landbund wäre doch schließlich auch berufen, an der Bildung einer tragfähigen Liste mitzuwirken.

Wir dürfen diesen Anlaß dazu benützen, um auszusprechen, daß gerade in unseren Reihen die Zerspaltung der freiheitlich und liberal gesinnten Mittelgruppen, an der wir völlig schuldlos sind, nicht nur besonders schmerzhaft, sondern auch als hemmend und störend für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes empfunden wird.

GALT ZUM Einreiben
Bei Rheumatismus,
Reizen, Sorenschuß,
zur Massage nach loc. u. v. l. u. 2.00

Der erste Konstanzer Bilderstürmer.

Seit altersher ist Konstanz eine Pflegestätte der Bildkunst. Die Spuren dieser Kunst aus den Jahrhunderten (besonders seit dem 12. Jahrhundert, Welterzeit des 14. Jahrhunderts) finden sich — teils in Originalen, teils in Copien oder der Schale überhaupt — in den Museen Deutschlands und des Auslandes. Unter den Malern der jüngeren Zeit ragen besonders Nikolaus Hug (1771—1852), Wendelin Moosbrugger (1760—1859), seine beiden Söhne Friedrich und Josef (1804—30, 1810—89), der Tiermaler Robert Czerke (1815—59) und die Malerin der Kirchenkunst Marie Ellenrieder (1791—1865) hervor. Mit der Ellenrieder ist der letzte der hervorragenden Vertreter der Malerei von Konstanz und dem Bodenseegebiet dahingegangen. (Womit aber nicht gesagt ist, daß es nicht möglich wäre, daß der eine oder der andere hier und im Bodenseegebiet anfallige Vertreter dieser Kunst sich nicht noch würdig dieser Reihe anschließen könnte; die Zukunft muß das lehren.) Denkmäler der alten Malerei (teils erneuert) begegnet man in der Stadt überall. Es würde zu weit führen, wenn sie alle aufgezählt werden sollten, hervorgehoben aber seien die Fresken am und im Rathaus am Hause „Zum hohen Saften“, im Konstanzergebäude und die Fresken von Karl Haerberlein im früheren Dominikanerkloster dem jetzigen Inselhotel. Es sind dies besonders schöne Werke aus der historischen Geschichte dieses Landes, beginnend von der An siedelung der Pfahlbauern, über die Gründung des Klosters, Szenen aus dem Klosterleben, einen mächtigen Johannes Huz-Freske (der hier gefangen ist), der Verteidigung der Insel hinweg bis in die Neuzeit, als das Anwesen Hotel wurde Freske mit lebensgroßen und lebenswahren Gestalten verbindet sich mit Freske in letzter Schönheit und Ausfühung. — Während der großen jahrhundertlangen Geschichte der Konstanzer Malerei war es bisher aber nicht vorgekommen, daß Bilderverwandler die Werke zu vernichten trachteten und selbst die Revolutionsherden, die so manches große Kunstwerk in Deutschland vernichtet haben, haben in Konstanz keine bleibenden Werte, keine Denkmäler und keine Bilder vernichtet. Nur wurde in den letzten Jahren von einer gewissen Sorte von „Kunstfreunden“ über verurteilt heimliche Kunstwerke der Malerei und der Steinhauelei aus Konstanz zu entfernen und gegen Dollar und andere Geldwerta nach dem Ausland zu schaffen; die zur Hütung der Kunstschätze aber berufenen Stellen waren immer auf dem Boden, das Wenige (trotz ihrer Reichhaltigkeit) in Konstanz noch vorhandene zu

schützen. Kürzlich aber verfiel sich ein Bilderstürmer während der Nachtzeit durch Einbruch einer Seitentüre in das Inselhotel Eingang und versuchte die Fresken zu ruinieren. Am letzten Werke (Hotelkeller) beginnend, fuhr er (wahrscheinlich mit der eisernen Spitze eines Bergklothes) unter großer Kraftanstrengung, über eine Reihe der Werke hinweg und über, stellenweise verwendet er sein Instrument auch plebejisch. Glücklicherweise sind edlere Teile der Werke besonders Geschicht, nicht verletzt (ein Zeichen, daß es planlose Nacharbeit ohne Ort war). Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Tat nicht aus irgend einer politischen Ursache heraus geschah, sondern aus reiner Freude am zerstören. Es ist zu hoffen, daß künftige Hände die buhnbere Fresken (teils meterlange mehrere Millimeter tiefe Striche und Schrötel, teils auch tafelförmige trichterförmige Stiche) an etwa zwölf Fresken ohne bleibende wesentliche Beschädigung wieder herstellen können. Leider ist der Verursacher, der den traurigen Ruhm für sich beanspruchen kann, der erste Bilderstürmer von Konstanz zu sein, noch nicht ermittelt.

Stuttgarter Kunstsommer 1924.

Unter dem Ehrenprotektorat des Staatspräsidenten Dr. v. Sieber und des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschläger hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, dem je ein Vertreter des Kunstamts, des Kulturamts (Ministerialrat Frey), der Stadt Stuttgart (Rechtsrat Dr. Eßes) und der Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes (Geschäftsführer Gustav Stolz) angehören, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, unter dem Sammelnamen „Stuttgarter Kunstsommer 1924“, Ausstellungen freier und angewandter Kunst festzustellen, Konzerte und Tagungen zu veranstalten. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: 1. Ausstellungen: „Neue Deutsche Kunst“ im Kunstgebäude, vom Ende Mai bis Ende August. Diese Veranstaltung umfasst Gemälde und Plastik der jüngeren deutschen Künstler die die Bewegung des Impressionismus abgelöst haben. 2. Werkbundausstellung: „Die Form“, im Stuttgarter Hoftheater, vom Ende Juni bis 1. August. Die von der Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes geleitete Ausstellung wird nur Gegenstände ohne Ornament aus allen Gebieten der angewandten Kunst und aus allen Materialen umfassen, um auf die reichen Gestaltungsmöglichkeiten der reinen Form und ihre Ausdrucksweise hinzuweisen. 3. „Schwäbische Kunst des Mittelalters“, im Schloßmuseum, vom Ostern an geöffnet.

Neuausstellungen der 6's jetzt in der Altstammesammlung gänzlich unzureichend untergebrachten Bestände an Plastik und Kunstgewerbe Schwabens aus mittelalterlicher Zeit. 4. „Neue Schwäbische Kunst“ im Kunsthaus Schaller, vom Mitte Juni bis Anfang August. 5. „Die Kunst der primitiven Völker“, im Lindenmuseum, vom 14. Juni bis 1. September. Aus den wertvollen und überreichen Beständen des Lindenmuseums werden die künstlerisch so starken Arbeiten der Naturvölker in ihren schönsten Stücken zu einer Sonderausstellung zusammengestellt. 6. „Das politische Malat der neuesten Zeit“, in der Wehrtriederschule (Königsplatz) vom Ende Mai bis Ende August. 7. „Württembergische Gartenthaus-Ausstellung“, auf dem Platz zwischen dem ehemaligen Reichhaus und der Pfalz, vom Ende Mai bis Ende August. Hallenausstellung vom 17. bis 23. August. — II. Theater, Konferte, Tagungen: 1. Festspieltag in Oper und Schauspiel, veranstaltet vom Württ. Landesoper, Anstalt deutscher Opern, Mai bis Juni; Singspiel, Modelltheater, Glud: Atektis, Weber: Farnham oder Odeon, Kose: Meibell, Pflüger: Katerina, Schreder: Freiloh, Strauß: Jolys, zur Feier von Strauß 60 Geburtstag am 11. Juni, voranschließend in der zweiten Hälfte: Sologe Elektra, Kosenkavalier, Arabas, Arabas, Strauß: Singspiel, 25.—26. Mai: Dertliche Erntedankfest von Braunfels, Teubert, Mitte September: Brudner-Fest, Schauspiel, Mai bis Juli: Sophokles: Oedipus der Tyrann, Schafepoete: Aethlo, Goethe: Faust, erster und zweiter Teil, Kleist: Prinz von Homburg, Hebbel: Agnes Bernauer (Erstaufführung), Wolf: Der arme Konrad, Bauner: Lomo (Erstaufführung). 2. „12 Deutsches Gachse“, vom 29. Juli bis 1. August, außerhalb des Stuttgarter Kunstsommers finden folgende Veranstaltungen statt: Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Mai oder Juni. Radio-Sonderausstellung Stuttgart 1924, vom 16.—25. Mai im Handelsloshof mit Vorreden. „Bausammlung Stuttgart 1924“, vom Mitte Juni bis Mitte September. „Großes Automobilt-Turnier“, vom 6.—10. Juni. „Tagung des Reichsverbandes Deutscher Gartenbaubetriebe“, vom 16.—20. August. „Echte Jug-Edelmesse“, vom 21.—28. August in der drei Meßhöfen. Handelsloshof, Kunstgebäude und Meßhof. „Deutscher Gachse“, vom 30. August bis 2. September. „Internationale Motorrad-Sport-Ausstellung“, vom 16.—24. Mai.

Aus Baden.

Die Steuererhebung in den Monaten April bis September 1924.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Steuererhebung in den Monaten April bis September 1924 zugegangen, worin bestimmt wird: Die direkten und indirekten Steuern, die in den Monaten April bis September 1924 zum Einzug kommen, sind, soweit nicht durch neue Gesetze Änderungen verfügt worden sind, oder noch verfügt werden, nach den zur Zeit geltenden Gesetzen und Steuerfügen zu erheben.

In der Begründung wird ausgeführt: Um eine Störung des Staatshaushalts zu vermeiden, ist über den Einzug der direkten und indirekten Steuern in dem neuen, mit dem 1. April 1924 beginnenden Haushaltszeitraum alsbald die erforderliche Vorkehrung zu treffen. Wenn auch angenommen wird, daß das neue Finanzgesetz in den nächsten drei Monaten erlassen werden kann, so ist dennoch in dem Entwurf die Fortsetzung der Steuern nach den bisherigen Sätzen unter dem Vorbehalt von etwaigen Änderungen — gleich für die Dauer von sechs Monaten vorgesehen, damit nicht eine nochmalige Verlängerung nötig fällt, wenn sich die Beratung des neuen Staatshaushalts wider Erwarten verzögern sollte.

Die Brennereikontrolle in Kappelwinded.

In Pressäußerungen über die Vorgänge bei der Brennereikontrolle in Kappelwinded am 15./16. Januar 1924 ist den beteiligten Beamten rüchsiges und unangemessenes Vorgehen zum Vorwurf gemacht worden. Was die zur Unterstützung der Zollbeamten zugezogenen Polizei- und Gendarmeriebeamten betrifft, so hat die inzwischen vom Ministerium des Innern angeordnete eingehende Untersuchung der Vorfälle keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Beamte gegen ihre dienstlichen Pflichten verstoßen haben. Soweit wegen einzelner Beschuldigungen ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren noch anhängig gemacht ist, muß dessen Ergebnis abgewartet werden.

Vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge Landesverband Baden.

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge hat sich trotz der großen Schwierigkeiten, die sich seiner Weiterführung infolge der Geldmangelung entgegenstellen, über die schwere Zeit erhalten. Mit der Auflösung des Bundes wäre notwendigerweise das Aufgehen der Fortführung seiner Arbeiten verknüpft. Eine Übernahme derselben durch die Behörden kommt jetzt in der Zeit des Abbaues weniger wie je in Frage. Zudem kann die Tätigkeit des Volksbundes, die von Seiten des deutschen Auswärtigen Amtes als bisher einziger Weg zur Erlangung von Beihilfen, besonders von den westlichen Kriegshauptländern, anerkannt wird, in ihrer Art nur nicht von den Behörden ausgeübt werden. Es wäre daher zum Schaden der Vielen, deren Gedanken auch jetzt noch voll Trauer, aber auch voll dankbarer Bewunderung und im Bewußtsein der Dankeschuld an den fernem Gräbern weilen alle die Frieden abgesehen, die in so mühsamer Arbeit bereits eine Verbindung mit vielen Städten geknüpft hatten oder diesem Ziele nahe waren.

Der Landesverband Baden hat nun dieser Tage an zahlreiche Persönlichkeiten und Organisationen einen Aufruf versandt, in dem die dringende Bitte ausgesprochen wird, durch tatkräftige praktische Mitarbeit mitzuhelfen, daß auch in der Südwestdeutschen Dienstleistungen, die ihr Verbleib für uns geopfert haben, nicht vergessen sind und auch künftig nicht vergessen werden sollen. Es wird in dem Aufruf auf die Einleitung und Durchführung der Gründungsarbeiten hingewiesen, zu welchem Zwecke Unterlagen in der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Stadtkaufmann Kemmer, Karlsruhe, Rathaus, erhältlich sind. Leutz, die über eine Grabstelle von Angehörigen auf den fremden Kriegshauptländern Lust verspüren, seien besonders auf den Volksbund hingewiesen. In dem Aufruf wird zur Übernahme sogenannter „Patronate“ durch Einzelpersonen eines Betrages von 50 Goldmark, ferner zur Übernahme von Patenschaften über bestimmte Friedhöfe im Ausland durch Gruppen, Vereine, Gemeinden, Behörden und andere Körperschaften aufgefordert.

In letzter Zeit veranfaßte der Landesverband Baden in verschiedenen Städten des Landes Gedächtnisfeiern für die Gefallenen, die der Stärkung des Gedankens der Deutschen Kriegsgräberfürsorge dienen sollten. So fand kürzlich unter außerordentlich harter Beteiligung der Bevölkerung in Pforzheim ein Gedächtnisfest der Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge statt, an dem sich Vertreter der Behörden und der verschiedenen Schulen beteiligten. Herr Stadtkaufmann Kemmer-Karlsruhe führte eine Reihe von interessanten Lichtbildern vor, die Kriegsgräber vom westlichen und östlichen Kriegshauptländern zeigten. Die Lichtbilder ließen erkennen, mit wie viel Liebe und Geschick der Volksbund für die Gräberfürsorge das Festliche immer wieder ausgerichtet und geordnet hat. Die Gedächtnisfeier hielt der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Oberregierungsrat Bauer-Karlsruhe, der in einer von hohem Idealismus und inniger Vaterlandsliebe getragenen Ansprache auf die

Zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht.

Die Besprechung im Arbeitsministerium. — Der Entwurf der badischen Ausführungs-Verordnung.

Am 19. ds. Mts. fand im großen Sitzungssaal des Arbeitsministeriums eine Aussprache über den Entwurf einer badischen Ausführungs-Verordnung zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht statt, zu welcher der Herr Arbeitsminister die Vertreter des badischen Städteverbandes, des Städtebundes, des Landgemeindevorstandes, der Kreise, sowie der Bezirksämter eingeladen hatte. Der Entwurf des badischen Arbeitsministeriums weicht insofern wesentlich von dem Grundgedanken der Reichsverordnung ab, als die neuen Aufgaben der Wohlfahrtsorgane, die das Reich auf die Länder abwälzt, die sogenannte Soziale Fürsorge (Kleinrentnerfürsorge, Sozialrentnerfürsorge, Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige) anderen Fürsorgeverbänden übertragen wird, als die allgemeine Armenfürsorge, während die Reichsverordnung die Armenfürsorge den gleichen Fürsorgeverbänden obliegen soll, wie die Soziale Fürsorge. Nach dem badischen Entwurf sollen die Gemeinden wie bisher Träger der Armenfürsorge bleiben, die allgemeine Soziale Fürsorge dagegen mit Ausnahme der größeren Städte, den sogenannten „Wohlfahrtsverbänden“ übertragen werden, das sind die für die Zwecke der Wohlfahrtsfürsorge in Baden geschaffenen Vereinigungen der Landgemeinden eines Amtsbezirks unter Führung des staatlichen Bezirksamts, somit Verbände, die mit der Wohlfahrtsfürsorge bisher kaum etwas zu tun gehabt haben. Gegen diese künstliche Auseinanderreißung der beiden, innerlich zusammengehörenden Fürsorgebereiche, die zudem den Nachteil hat, daß sie ganz bedeutenden Mehraufwand an Verwaltungskosten verursachen wird, haben die Vertreter des Städteverbandes, des Städtebundes und der Kreise mit aller Entschiedenheit Stellung genommen. In einem gemeinsamen Antrag forderten sie die Zusammenlegung der gesamten öffentlichen Fürsorge, der Sozialen Fürsorge sowohl wie der Armenfürsorge in einer Hand, und zwar in der Hand der Gemeinden, wo sie hingehöre. Um auch die weniger leistungsfähigen Gemeinden instand zu setzen,

ihre Fürsorgepflicht zu erfüllen, schlugen die genannten Verbände in ihrem Antrag vor, daß sich die Kreise, als die bestehenden größeren Kommunalverbände, an dem Fürsorgeaufwand der Gemeinden mit einem größeren Anteil, etwa der Hälfte, beteiligen sollten, soweit nicht schon das Land seinerseits vorweg einen Anteil an dem Fürsorgeaufwand übernehmen würde. Obwohl sich sämtliche anwesenden Vertreter der Städte und der Kreise in der Aussprache beim Arbeitsministerium mit allem Nachdruck einmütig für diesen Antrag einsetzten und ihn überzeugend begründeten, weil nur auf diese Weise eine einheitliche und gleichmäßige Fürsorge in Stadt und Land erzielt werden könne, erklärten die Vertreter der beteiligten Ministerien, daß sie von der in dem badischen Entwurf vorgesehenen Regelung nicht abgehen könnten, weil man den kleineren Gemeinden die Ausübung der Sozialen Fürsorge neben der Armenfürsorge nicht glauben anvertrauen zu können. Leider wurden die Regierungsvertreter in dieser Stellungnahme durch die Erklärungen der anwesenden Vertreter des Landgemeindevorstandes bestärkt, die den für die Selbstverwaltung etwas eigenartigen Standpunkt einnahmen, daß die Soziale Fürsorge in den kleineren Gemeinden am besten in den Händen des Oberamtmannes des Bezirksamts aufbewahrt sei.

So wird voraussichtlich der Entwurf des Arbeitsministeriums gegen den Willen des Städteverbandes, des Städtebundes und der Kreise, die sich ausdrücklich gegen alle daraus entstehenden Folgen verwahrt haben, Gesetz werden. Trübsal ist nur das Eine, daß die Vertreter der beteiligten Ministerien auf das Bestimmteste versicherten, daß die jetzt herauskommende Ausführungs-Verordnung nur eine provisorische Regelung sei, die sobald wie nur irgend möglich durch eine endgültige gesetzliche Regelung abgelöst werden soll, bei der man hoffe, den Wünschen der Städteverbände unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen Rechnung tragen zu können.

Ziele des Volksbundes hinwies. Auch in Mannheim fand unter Anteilnahme der Spitzen der staatlichen und kirchlichen Behörden im Juli ein Gedächtnisfest für die Opfer des Weltkrieges statt, veranstaltet von der Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, bei der die Mannheimer Biederhalle mitwirkte und Oberregierungsrat Bauer-Karlsruhe ebenfalls eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Ferner wurde eine Gedächtnisfeier in Emmendingen abgehalten, die ebenfalls recht einträglich verlief.

Sozial ist, daß allmählich auch in Baden der Gedanke der Notwendigkeit der Kriegsgräberfürsorge immer mehr um sich greift und Anhänger gewinnt und es ist nur zu wünschen, daß weitaus die Kreise der Bevölkerung die Bestrebungen des Bundes unterstützen.

— Hagsfeld (bei Karlsruhe), 21. März. Der Ländl. Kreditverein hat dieser Tage unter dem Vorsitz des 1. Vorstandes Julius Beidack zu einer außerordentlichen Generalsammlung einberufen. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte er auch die Vertreter des Verbandes bad. landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe und zwar den stellvertretenden Verbandsdirektor Hofmann und Bezirksleiter Heeb begrüßen. Es handelte sich darum den ländl. Kreditverein wieder neu aufzurichten und sich hierzu Bezirksleiter Heeb das Hauptreferat übernommen. Seine Ausführungen ließen ein Bild über Geldentwertung, Aufwertungsgehalt, Stabilisierung und Neufestsetzung der Geschäftsanteile entwickeln. Insbesondere wies er darauf hin, welche Gründe zur Entstehung der ländl. Kreditvereine und des Genossenschaftswesens überhaupt beigetragen haben und daß die Vergangenheit zur Genüge bewiesen habe, daß ohne Kreditverein auf dem Lande nun einmal nicht auszukommen ist. Nachdem noch der stellvertretende Verbandsdirektor Hofmann Ausführungen über die Degeneration der Genossenschaften und des Geldverkehrs gemacht hatte, erging nach eingehender, reger Diskussion der einstimmige Beschluß, die Genossenschaft neu aufzurichten und den Geschäftsanteil auf 100 Goldmark festzusetzen. Weiter schloß sich der Kreditverein sowohl dem Genossenschaftsverband als auch der bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe an. Nachdem der Vorsitzende noch allen Mitgliedern den Dank der Verschmelzung abgeleitet hatte, konnte er diese unter dem Hinweis schließen, daß es der treuen Mitarbeit aller gelingen möge, den Kreditverein wieder auf die vorkriegszeitliche Höhe zu bringen.

— Bruchsal, 21. März. (Ereignung.) Der langjährige Leiter der Landesstafanstalt Direktor Böhringer wurde zum Landesgerichtsdirektor in Mosbach ernannt. Die zusammengelegte Verwaltung des Jugendhauses und der Landesstrafanstalt liegt künftig in den Händen des Direktors Dr. Strobel.

— Offenburg, 21. März. In dem nahen Durbach ereignete sich gestern nachmittag ein entsetzliches Unglück. Bei dem Hofbauer Anton Brandketter war Kindesstau. Die Gelegenheit wurde benützt, um Baumstumpen zu sprengen und gleichzeitig das Festschießen zu martieren. Der 72 Jahre alte Onkel Ingmar Brandketter hantierte dabei mit dem Pulver. Er muß wohl unvorsichtig gewesen sein, denn der Schuß ging los und ein Wurzelfeld brach dem Unglücklichen das Genick, so daß er auf der Stelle tot war. Der so früh ums Leben gekommene war seit Jahrzehnten vollständig taub.

— Freiburg, 21. März. Verhängnisvoller Mißgriff. Ein verheirateter Arbeiter von hier arriß in seiner Wohnung in der Dunkelheit anstatt die Brantweinflasche eine Salzwasserflasche. Ein Schluß aus dieser Flasche hatte den Tod des Mannes zur Folge.

— Konstanz, 21. März. Todesfall. Gestern Abend ist in seiner Villa Seehelm bei Konstanz der frühere Staatsminister Wolf v. Schölk, der Vater des bekannten Dichters Wilhelm v. Schölk, im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der vor einem halben Jahr seinen 90. Geburtstag hatte feiern können, war früher Reichsfinanzsekretär und hat eine Reihe von Jahren hindurch die Finanzen Preußens und des Reiches geleitet. Anlässlich seines 90. Geburtstag hatte ihm die Universität Heidelberg die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel
Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch
Lebwohl - Ballen - Scheiben.
in Drogerien und Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebwohl“

Freiarten nach Amerika.
In Amerika vorausbeachtete Ueberfahrten für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, Hamburg, Altona, Altona 30, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über diese Reisen. Preisabfragen und über Bereisen im Allgemeinen. Wenn jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Ueberfahrt bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die oben genannte Preisabteilung senden und diese wird sich bemühen, Schiffstare und Eisenbahnfahrkarte bis zum Reiseziel zu besorgen, ohne daß dem Betroffenen Kosten dadurch erwachsen.
Die White Star Line ist in Karlsruhe durch Hermann Weyl, Rele, Büro, Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz, Fernsprecher 450, vertreten. 704

Wie wir das Grab Tutanchamons fanden.

Der folgende Tag (26. November) war der Tag der Tage, so wunderbar, wie ich nur jemals einen erlebt habe und wie ich niemals wieder einen erleben kann. Am Morgen wurde das Ausräumen fortgesetzt, gewungenermaßen langsam, wegen der zerbrechlichen Gegenstände, die mit dem Schutt vermischt waren. Dann kamen wir in die Mitte des Nachmittags, zehn Meter von der äußeren Tür entfernt, an eine zweite verriegelte Tür, die eine fast genaue Wiederholung der ersten darstellte. Die Siegelabdrücke waren hier weniger deutlich, aber doch noch als die Tutanchamons und der Königstentent zu erkennen. Auch hier waren die Zeichen von Öffnen und Wiedererschließen auf dem Mörteleintrag sichtbar.

Zwischen hatte sich bei uns die Ueberzeugung befestigt, daß wir im Begriff waren, ein Versteck zu öffnen und kein Grab. Die Anordnung von Treppe, Gang und Türen erinnerte uns sehr stark an das Versteck Esnaton und der Tce, das in der Nachbarhaft unserer jetzigen Ausgrabung von Davis gefunden worden war. Daß Tutanchamons Siegel dort ebenfalls vorkamen, schien ein fast sicherer Beweis, daß wir mit unserer Vermutung recht hatten. Bald sollten wir es wissen. Vor uns war die verriegelte Tür und hinter ihr lag die Antwort auf unsere Frage.

Langsam, verzweifelt langsam, so schien es uns, wurden die Geröllsteine aus dem Gang fortgeschafft, bis wir schließlich die ganze Tür frei vor uns hatten. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Mit zitternden Händen machte ich eine kleine Öffnung, in der linken oberen Ecke. Dunkelheit und Leere zeigten, eine hindurchgesteckte Eisenstange reichte konnte, daß das, was auch hinter der Tür lag, leer und nicht wie der eben ausgeräumte Gang aussah. Lichtproben wurden aus Vorsicht gegen möglicherweise

vorhandene giftige Gase angewendet, dann erweiterte ich das Loch, führte eine Kerze hindurch und spähte hinein, während Lord Carnarvon, Lady Evelyn und Callender neben mir standen, begierig den Urteilspruch zu hören.

Zuerst konnte ich nichts sehen, da die aus der Kammer entweichende heiße Luft das Licht der Kerze zum Fladern brachte. Meine Augen sich aber an das Licht gewöhnten, tauchten bald Einzelheiten im Innern der Kammer aus dem Nebel auf, seltsame Tiere, Statuen und Gold — überall glänzendes, schimmerndes Gold! Wie der Augenblick — den ändern, die neben mir standen, muß es für eine Ewigkeit erschienen sein — war ich vor Wermutung stumm. Als Lord Carnarvon die Unmöglichkeit nicht länger ertragen konnte und ängstlich fragte: „Können Sie etwas sehen?“, war alles, was ich herausbringen konnte: „Ja, wunderbare Dinge! Dann erweiterte wir das Loch, so daß wir beide hindurchsehen konnten, und führten eine elektrische Lampe ein.

Sicher hatte man nie vorher in der ganzen Geschichte von Ausgrabungen so Wunderbares gesehen, wie uns jetzt das Licht unserer elektrischen Lampe enthüllte. Der Leier mag sich vorstellen, wie diese Dinge uns erschienen, als wir von unserem Guckloch in dem zugemauerten Eingang auf sie hinabschauten und den Lichtstrahl unserer Lampe — das erste Licht, das seit 3000 Jahren die Dunkelheit der Kammer durchdrang — vor einer Gruppe zur anderen wandern ließen mit dem vergeblichen Versuch, uns den Schatz zu deuten, der vor uns lag. Die Wirkung war verwirrend, überwältigend. Wir hatten uns glaube ich, nie genau überlegt, was zu sehen wir hoffen konnten; jedenfalls hatten wir uns nie von etwas Ähnlichem träumen lassen, eine ganze Kammer — ein ganzes Museum, so schien es uns — voller Sachen, die teils bekannt, teils von einer Art, die wir sie nie gesehen hatten, in scheinbar endlosem Ueberfluß aufeinanderbergehäuft waren.

Allmählich wurde das Bild klarer und wir konnten einzelne Gegenstände unterscheiden. Da standen zuerst, uns gerade gegenüber — wir waren uns ihrer die ganze Zeit bewußt, konnten es aber nicht glauben — drei große vergoldete Bahnen, deren Seiten in der Form von Tierengeheuern geschnitten waren, mit merkwürdig abgeflachten Körpern, wie es für die Zwecke nötig war, denen sie dienen, aber mit Köpfen von erstaunlicher Natürllichkeit. Tiere waren es, die einem zu jeder Zeit unheimlich vorkommen mußten; sie machten aber einen geradezu erschreckenden Eindruck, wie wir sie sahen, als unsere elektrische Lampe, gleich einem Blitzlicht, ihre glänzenden goldenen Oberflächen aus der Dunkelheit hervorkehrte,

wobei ihre Köpfe auf die Wand dahinter ungeheuerlich verzerrte Schatten warfen. Dann erweckten und fesselten rechts davon zwei Standbilder unsere Aufmerksamkeit: zwei lebensgroße Statuen des Königs in Schwarz, die sich wie Schildwachen gegenüberstanden, mit goldenem Schurz, goldenen Sandalen, mit Keule und Stab und mit der schirmenden heiligen Schlange an ihrer Stirn.

Das waren die Hauptgegenstände, die uns zuerst in die Augen fielen. Zwischen ihnen, um sie herum, oben darauf gehäuft, waren zahllose andere: aufbewahrt schön bemalte und eingelegte Kisten; Alabastrerösen, einige davon in durchbrochenen Mustern schön geschnitten; seltsame schwarze Schreine, aus deren einem eine große goldene Schlange zur geöffneten Tür herauskroch; Strümpfe aus Blumen oder Blättern; Betten; schön geschnitzte Sessel; ein goldenelepten Thronstuhl; ein Haufen merkwürdiger, weißer eiförmiger Behälter; Stäbe in allen Formen und Mustern; ungenutzte Augen am nächsten, auf der Schwelle der Kammer ein schöner Vokal in Lotusform aus durchsichtigem Alabastrer; zur Linken ein wirrer Haufen umgestürzter Wagen, die von Gold und Einlagen glänzten, und hinter ihnen hervorstachend eine andere Königstatue.

Das waren einige der Gegenstände, die vor uns lagen. Ob wir sie damals alle gleich bemerkt, kann ich nicht mit Gewißheit sagen, da wir zu erregt und verwirrt waren, um alles genau vorzeichnen zu können. Jetzt kam uns in all unserer Bestürzung plötzlich der Gedanke, daß sich in diesem ganzen Gemisch von Gegenständen vor uns weder ein Sarg, noch eine Spur einer Mumie befand, und die vielerörterte Frage, ob Grab oder Versteck, hing von neuem an, uns zu beunruhigen. Mit dieser Frage vor Augen, prüften wir nochmals den Schatz vor uns und bemerkten zum erstenmal, daß zur Rechten zwischen den beiden schwarzen, Wache haltenden Figuren noch eine verriegelte Tür vorhanden war. Allmählich erst wurde es uns klar: wir standen an der Schwelle unserer Entdeckung! Was wir sahen war nur ein Vorkammer. Dort hinter der verriegelten Tür mußten sich noch andere Kammern, möglicherweise eine ganze Reihe von Kammern, befinden, und in einer von ihnen, das stand außer allem Zweifel, würden wir den Pharao mit seiner ganzen prunkvollen Totenausrüstung finden.

Wir hatten genug gesehen, und in unsrerer Köpfen begann sich alles zu drehen bei dem Gedanken an die Aufgabe, die uns erwartete. Wir verstörten das Loch wieder, schloßen das Holzgitter ab, das vor dem ersten Türingang angebracht war, ließen unsere Eingeborenen zur Wache zurück, bestiegen unsere Esel und ritten schweigend in Gedanken verfunken das „Tal“ hinunter heim.

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig
Persil
das unübertroffene Waschmittel
Du sparst damit und schonst die Wäsche!

Besteht ein Zusammenhang?
Die Zahl der Wunderkinder ist in England und den Volkstaaten relativ am größten. In England ist
Joghurt
ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung.
Herstellung und Lieferung von Dr. Kreidberg
Joghurt durch die **Badische Milchzentrale**,
Bahnhofsstraße 45/47. 4914
Briefumschläge liefert Buchdruckerei der
„Badischen Presse“.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. März 1924.

Bereinfachter Umtausch unbenutzter Fahrkarten.

Seit der Inflationszeit wurden bei der Reichsbahn Eisenbahnfahrkarten, die an der Sperre noch nicht gelocht waren, nur am Lösungszeitpunkt zurückgenommen, während für jede andere Fahrkarte, die man etwa erst am nächsten Tage umtauschen wollte, ein Erstattungsantrag an das zuständige Verkehrsamt gerichtet werden mußte. Dieses etwas umständliche und zeitraubende Verfahren, das überdies die Verkehrsämter ungemein belastete, scheint nach der Stabilisierung der deutschen Währung nicht mehr zeitgemäß. Um den Reisenden unnötige Kosten und Schreibereien zu ersparen und auch zur Entlastung der Verkehrsämter hat sich die Reichsbahnverwaltung damit einverstanden erklärt, daß unbenutzte und ungelochte Fahrkarten wie früher innerhalb ihrer Geltungsdauer (d. h. also vier Tage einschl. Lösungstag) ohne weiteres an den Fahrkartenschaltern, bezw. in den Reisebüros wo sie gekauft wurden, umgetauscht werden.

Milderung des Sonntagsfahrverbotes für Kraftfahrzeuge.

Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch die Auswüchse des Kraftverkehrs in gewissem Umfang beseitigt. Der Minister des Innern hat daher eine wesentliche Milderung des Sonntagsfahrverbotes für Kraftfahrzeuge, insbesondere für Krafträder, denen in der letzten Zeit eine gesteigerte Bedeutung im Verkehrsleben zukommt angeordnet.

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes.

Die Statistiken der wichtigsten Fachverbände für Ende Februar 1924 lassen eine weitere leichte Besserung der Lage am Arbeitsmarkt gegenüber Ende Januar ds. Js. erkennen. Im Durchschnitt sank die Arbeitslosigkeit seit dem Höhepunkt der Krise Ende Dezember 1923 von rund 21,8 Prozent auf 16,1 Prozent per Ende Februar. Noch stärker war für dieselbe Zeit der Rückgang der Kurzarbeit von 30 auf 12,9 Prozent Ende Februar. Am besten schneiden bei dem Vergleich die Textilarbeiter ab, während die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter in der Metallindustrie, zum Teil auch infolge Streiks, noch immer am höchsten ist.

Kassische Rentenmarkheine.

Seit einigen Tagen tauchen falsche Rentenmarkheine zu 10 Rentenmark auf, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemusterten Aufdruck in grauer Farbe nachgeahmt ist. Hält man die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch fehlen den Fälschungen die Fasern die bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem farbigen Stoffaufdruck eingestrichelt sind. Der schwarze Aufdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschungen leicht als solche zu erkennen.

Aufruf von Reichsbanknoten.

Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Reichsbanknoten zu 10 bis 100 Millionen Mark ausserhalb und eingezogen werden. Bis 20. April 1924 werden die Noten bei sämtlichen Reichsbankstellen eingelöst und nachher bis zum 20. April 1925 bei der Reichsbankhauptkasse.

Gekürzte Durchführung von Tagesausflügen.

Der letzter, 5.24 nachm. von Frankfurt mit Stuttgart und Passau Abfahrten per einat besternte Schnellzug D 86 wird bis auf weiteres doppelt geführt. Der erste Teil, Wozzug D 86 führt nur Stuttgart Regem und verläßt Frankfurt a. M. 5.24 nachm. Der Zug hält an in Darmstadt (ab 5.52 nachm.), Bensheim (ab 6.13 nachm.), Heidelberg (ab 7.10 nachm.), Bruchsal, Mühlacker, Rietheim Ludwigsburg, Stuttgart (an 9.32 nachm.). Der Hauptzug D 86 (11.20 nachm.) trifft wie früher 4.50 nachm. in Frankfurt ein und fährt erst 5.31 nachm. über Mannheim (an 6.59 nachm.) nach Basel (an 11.20 nachm.) weiter. Unterwegs hält der Zug von Frankfurt bis Mannheim nur in Darmstadt (an 5.59 nachm.). Südlich Mannheim bleiben die Halte wie bisher. Der Gegenzug Wz. D 85 verläßt Stuttgart um 9.12 nachm. Der Zug hält an in Ludwigsburg, Mühlacker, Bruchsal, Heidelberg (ab 11.20 norm.), Weinheim (ab 11.46 norm.), Darmstadt (ab 12.23 nachm.) und trifft 12.21 nachm. in Frankfurt Hbf. ein. Der Hauptzug D 85 kommt von Basel (ab 7.20 norm.), läuft über Mann-

heim (ab 11.25 norm.), hält in Friedriehsdorf (ab 11.30 norm.), Darmstadt (ab 11.32 nachm.), kommt 1.00 nachm. in Frankfurt a. M. an und läuft 1.30 nachm. wie früher nach Altona weiter. Die Reisenden aus den Richtungen Altona und Berlin mit Ziel Stuttgart und umgekehrt müssen in Frankfurt a. M. (Hbf.) umsteigen.

Wahlabschiedsfeier.

Die Beamten und Angestellten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke fanden sich am letzten Dienstag zu einem Abschiedsabend für ihre abgehenden und pensionierten Kollegen zusammen. Hierzu vollständig war hierzu die Beamtenchaft erschienen. Wenn auch ein Teil der Beamten durch Erreichung des gesetzlichen Pensionsalters ausscheidet, so machen sich doch bei vielen anderen die harten Wirkungen des Abwärtstrends bemerkbar. Aus einem jahrelangen Wirkungskreis herausgerissen, müssen sie sich ein neues Betätigungsfeld suchen. Die Lösung dieser Frage ist bei der heutigen gedrückten Geschäftslage nicht leicht zu finden. In eindrucksvollen Ausführungen wünschte Baudirektor Eglinger den Pensionierten einen glücklichen, sonnigen Lebensabend als Lohn ihrer aufopfernden, jahrzehntelangen Tätigkeit für die Werke, und den Abgehenden, die gezwungen sind sich eine neue Existenz zu gründen, Glück und guten Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg. Den schönen Abend leiteten prächtige Darbietungen eines Teiles des Harmonie-Orchesters, sowie die Gelangensorträge eines Männerquartetts Stimmungsvoll ein. Kapellmeister Kubisch erregte durch sein feinespielvolles Cellospiel, Lebhafte Reden und die feine Kompositionen von Karl Müller durch Veder für Bariton von Kuhn, Nies und Lüttger. Allen war Komponist Gustav Würtgers ein feinfühler Begleiter am Klavier. Mit herzlicher Freude wurden die heiteren Lieder zur Laute des Herrn Adolf Frick aufgenommen. Für einen humorvollen Vortrag in bekannter Meisterhaftigkeit spielte Paul Müller. So brachten der von einem gut klingenden Orchester durchwehte Abschiedsabend eine frohe Stunde in die für alle Beamten so graue Wirklichkeit.

Schlesier-Gedenkfeier.

Alle Schlesier trafen sich, wie aus dem Angeheißten hervorgeht, anlässlich des Jahresfestes der Volksgemeinschaft zu einer Gedenkfeier am Sonntag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Reifens-Automats, Karl-Friedrichstraße 32.

Winternothilfe.

Der Karlsruher Fußballverein hat der Winternothilfe aus dem Reinertrag des von ihm veranstalteten Schwarz-Rot-Balls den Betrag von 250.— M dankenswerterweise übergeben.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortrag über die Eindeutigkeit in Russland.

Auf den heute Samstag abend 8 Uhr im großen gemauerten Hofsaal der Technischen Hochschule stattfindenden Vortrag des Herrn Geh. Rat Dr. med. Adolf Freyburg, über seine Eindrücke auf seiner Reise in Russland im Herbst 1923 sei hier nochmals hingewiesen.

Konzert zu Gunsten der Winternothilfe.

Auf die hohe künstlerische Bedeutung des zu Gunsten der Winternothilfe am Samstag abend in der Festhalle stattfindenden Konzerts sei nochmals nachdrücklich hingewiesen. Die reichhaltige Vortragsliste besteht aus Orchesterwerken Gluck's gewaltige Ouvertüre zu „Phäocia in Aulis“ und Schubert's untergänzlich schönem Andante aus der unvollendeten h-moll-Symphonie, an Balladenspiele einige orchestrierte Gesänge von S. S. und W. G. Ein ganz besonderes Interesse verdienen aber drei Orchesterstücke S. S.'s, Beethoven's und Bach's, deren Gesamtwert das königliche Orchester von größter Bedeutung gewesen ist. Die Variationen über den Bach'schen Bassio continuo aus „Weinen, Klagen“ bilden den Höhepunkt von S. S.'s Schöpfung für die Orgel. Nirgend ist hier, wie sonst wohl bei diesem Meister, die Virtuosität der Orgel, jede Note dient hier dem weitesten Gedanken. Die Schöpfung durchdringenden Leibes, aus dem nur Gottes dämlich stehende Hand Erleuchtung bringen kann, ist der dämlichste Inhalt der Komposition. Als Schmuck für dies Gedankbild hat sich dem eine Quarte chromatisch absteigenden Oktavenakkords bedient, den Bach dem erleuchteten Klavier der Kantate „Weinen, Klagen“ und dem Cello der h-moll-Messe zur Hand geleitet hat. Das „Weinen“ Wert stellt sich als eine geistliche Variationenreihe dar, die alle Stimmungen von heiterer Niederschmerz bis zum tiefsten Schmerz und tiefster Verzweiflung durchläuft, wobei das dramatische Motiv die menschlichen Leidensformen und Umstände schildert, in der Schöpfung und Umformung der „Weinen, Klagen“ ist, und mehr als das, aber auch in der Form und Mittelformen der „Weinen, Klagen“ ist. Die Bestimmung aus dieser Zeit besteht der am Sonntag einfindliche Vortrag „Weinen, Klagen“ — Ganz anders ist die Location in „Weinen, Klagen“ — Dem Wert und der Location als eines ganz und Fingerlings entsprechend

nähert sich das Regere Wert stark der freien Phantasie von demselben Komponisten, dann wieder mächtig adrehtet, und über dynamischer Spannung. Die sonst bei Beethoven im Vordergrund stehende Kontrastkraft tritt zugunsten seiner Harmonisierungen zurück; nur in dem kurzen Klavier-Mittelsatz tritt mittlere Stimmung zurück. — Bräutigam und Braut in h-moll von S. S. Bach gehören zu den grandiosen Orgelstücken der späteren Beethoven'schen Zeit, etwa 1796. Der gewaltige Formreichtum der weitläufig angelegten Komposition läßt deutlich die zeitliche Nachbarschaft der h-moll-Messe erkennen. Durch die feingliedrige Ornamentik des Bräutigams bringen diese beiden Werke, besonders im Hauptthema, dessen charakteristische Harmonien über rhythmisch beachtliche Orgelpunkte hinaus. Die beiden Sätze können lassen, wenn man etwas Licht und Trost in diese Trübsalwelt sucht. In der Folge mit ihrem schwerfällig hinziehenden Thema ist die düstere Stimmung, wenn auch weniger, leichtsinnig, bis ein kraftvolles zweites Thema ständlich hereinbricht und das bedrückte Gemüt aufheitert, nicht zu heiler Freude, aber zu einer schmerzhaften Entschloffenheit. So stellen die beiden Sätze zusammenfassend die Größe den Verlauf eines weltlichen Ereignisses dar.

Konzert Bitten, Sonntag, den 23. März.

Im Saal abend 8 Uhr im Eintrachtsaal wieder dem künstlerischen Wert und dem Inhalt der Vorträge. Der angekündigte Solist ist inwieweit Mitglied der Leipziger Oper geworden und wurde auch zu Solisten nach München, Berlin und Stuttgart berufen, überdies lebhaft gefordert. Für den Karlsruher Konzert wurde ein Programm gewählt, das im ersten Teil Orchesterwerke und „Duetto aus Aida“, „Wein, Klagen“, „Africaner und Tristan und Isolde“ enthält. Der zweite Teil bringt ausschließlich neue Lieder und Duette, und zwar von Schubert, Mendelssohn, Schumann und Brahms. Am Schluß wird dies schöne und abwechslungsreiche Programm dem unermüdeten Künstlerpaar wieder einen vollen Zehner verschaffen. Die Kartenpreise bei Kurt Pfeiffer ist in vollem Ganzen.

Abendunterhaltung der Freiwilligen Feuerwehr.

In den Sälen der Stadtlichen Festhalle findet am Samstag, den 29. März, die Abendunterhaltung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Es ist bekannt, daß das Fest der Feuerwehr in diesem Jahre mit etwas späterem Beginn als gewöhnlich, um den Annehmlichkeiten der Stunden so angenehm wie möglich zu machen. Verschiedene Mitglieder des Landesverbandes haben ihre Mitwirkung zugesagt. Auch die Tänze sind der besonderen Veranstaltung angepasst. Im kleinen Saale kommen alle modernen Tänze zur Ausführung und auch im großen Saale ist die Tanzordnung eine in jeder Weise reichhaltige. Die gesamte Festabendunterhaltung unter Herrn Direktor Franz's Leitung wird den musikalischen Beiträgen in angenehmer Weise durchführbar. Karten für Eingangspreise sind bei Kurt Pfeiffer, zum Goldenen Adler, erhältlich. (Siehe Anzeige.)

Die Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände veranstaltet am Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr in der Festhalle eine Gefallenengedenkfeier zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge.

Es ist zu erwarten, daß zur Ehrung unserer Gefallenen und zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge sich die Bevölkerung an der stimmungsvollen Feier zahlreich beteiligen wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Verfasser, aber notwendiger Mann.

Man schreibt uns:

Überall wird abgelehnt, nur nicht am Leberpaar der Mittelklasse. Einzelne Klassen haben höchstens bis 40 Schulstunden, also kaum einen Nachmittags frei, und dazu ein vordergründiges Maß von Aufgeben. Es soll Lehrer geben, die meinen, sie müßten ihre Schüler zu Spezialisten ihres Faches dressieren, und es soll auch Eltern geben, die sich nicht genug tun können, ihre Kinder zu einer „Mittlerklasse“ zu machen, und deshalb auf Sonderausbildung der Anforderungen drücken. Meine Söhne, die jetzt Studenten sind, hatten in den letzten Jahren des Schulbesuchs nur ganz selten Zeit, die ihnen am Herzen liegende Musik zu pflegen, von anderen Liebhabereien natürlich ganz zu schweigen. Die Franzosen und Engländer kommen bekanntlich mit viel weniger Schulstunden aus, weil sie keine Exerzitien, sondern Praktika sind, und gerade die Engländer sind doch ganz andere Leute wie wir mit all unserer vielgestaltigen Schulwissen. Auch scheint man zu übersehen, daß bei unseren Schülern die Folgen der Erziehungsschwierigkeiten noch lange nicht überwunden sind. Ein älterer Scholastik, der sich von aller „Biederkeit“ freibehalten hat, erklärte mir gegenüber ganz offen, er sei froh, unter den heutigen Verhältnissen seinen Sohn mehr in der Mittelschule zu haben, der Scholastik ist einleuchtend überlassen, es muß abgetrieben werden, um das „Mittelschule“ zu erreichen. Früher galt es, nicht nur, sondern man bekam eine adrehtete Bildung, heute ist es nur „Mittelschule“, und von dem Biederkeit bleibt höchlich doch nicht viel übrig. Die Schüler müssen vieles lernen, was sie später nie brauchen, lernen aber über vieles nicht, was sie im Leben noch notwendig haben. Hier hilft nur eines: Bekämpfung des übermäßigen Schulwissens, damit — und das ist die Hauptsache — es nicht übermäßig besser bearbeitet und gründlicher gelernt werden kann. Es ist deshalb an das Unterrichtsministerium die Bitte gerichtet, diese so wichtige Frage, die die Unterrichtsreform beschäftigt, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Wir wollen hoffen, daß es aber nicht bei theoretischen Erörterungen verbleibt, sondern zu einer wirklichen, berechtigen Tat kommt.

Dr. X.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 1/4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder

David Axelrad

im Alter von 21 Jahren. 4981
Karlsruhe, 21. März 1924.
Friedhofstr. 32.

Namens d. 1. Estrauenden Hinterbliebenen:

S. Axelrad.

Die Beerdigung findet Sonntag, 23. März, um 11 1/2 Uhr vorm., auf dem Friedhof der 1. Hül-Gesellschaft statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Ihre Vermählung zeigen an

Benno Ziegler

Staatsoper Berlin

Else Gentner-Fischer

Opernhaus Frankfurt a. M.

Karlsruhe, 22. März 1924
Karlsruhe 8.

Isolotte

Ein gesundes Mädchen ist angekommen.

Jul. Freundlich u. Frau

Bella, geb. Lichtenberger

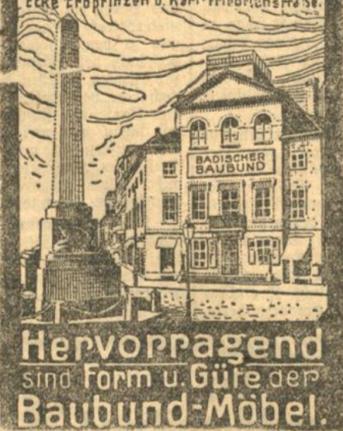
z. Zt. Wöchnerin nen heim
Stadt. Krankenhaus. 4982

Reform-Pädagogium Singen a. H.

Vorher: 1. auf alle Prüfungen bis Ableben. Nicht Versetzt, holo verlorenen Zeit ein. — Sanfter, neu angeordnetes Schilern, schön, schatt, Gart. Individ. Behandl. in Erz u. Unterricht. Aufsicht b. Spiel u. Arbeit. Charakterbild, Spiel, Sport, Wanderungen in der 1. erri, Seespend, Musikpflege, Gute Verpflegung. Beste Erzieher, Neuanfang Ende April. Prop. u. Empfeh. d. d. Direkt. 4988

Rondellplatz

Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstraße.



Hervorragendes sind Form u. Güte der Baubund-Möbel.

Teilhhaber gesucht

für Goldhandlung, bezw. Sägewerk. Einlage von ca. 1000.— einwärts. Großer Gewinn und gute Zukunft gesichert. Sach- und kaufmännische Kenntnisse nicht nötig.
Offerten unter Nr. 983a an die „Bad. Presse“.

Handwerker, Kleinbetriebe!

Organisation Kundenschaft, Erleichterung sämtl. kaufmänn. Arbeit, befristet erprobter Kundendienst, Kundeneinzelne, Angebote unter Nr. 1905 an die Geschäftsstelle v. H. erbet.

In 30 Minuten Ihr Dabild

nur im Phospor. Atelier Kaiserl. Hofmalerei

Weißnähen.

Nähen u. Kleidermachen. Aufragen Georg-Friedrichstr. 26, III r. 27981

Herdtschiffe

in Email und Kupfer, in allen Größen. 8972

A. Rosenberror,

Eisenwaren, Gasa- und Kleidergeräte.
Wart. ulrichs 32.
Fernspr. 447172.

Gartentief

aus verkleinerten Vorarbeiten, leicht zu haben in kleineren u. größeren Quantitäten bei 4283

K. Göffel,

Reinigungsanstalt, Friedriehstraße 7, Tel. 68

Plannkuch & G

Stahlspläne

1/2 Pfund-Paket 30 Pf. 4989

Plannkuch & G

Kein Reissen mehr! Reissweg!

Erstes wirklich sicheres Mittel gegen Rheumatismus, Unheilbarer Erkältung, von der weichen abteilung des ehemaligen Dresdner, Kreis-„minister“ erprobt. — Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. — Packung 20 u. 40.00. Einzel-Verpackung u. Versand: Spezialitätenhaus Leopold Giebig Karlsruhe i. Baden. 498a

Billige Schuh-Reparaturen

An unsere wertere Kundschaft!

In verschiedenen hiesigen Tageszeitungen werden z. Zt. mit Nachdruck billige Schuhreparaturen angeboten. Die Schuhmacherinnung Karlsruhe erklärt hiermit, daß ihre sämtlichen Mitglieder in der Lage sind, auf Verlangen der Kundschaft unter Verwendung von gutem Material und in gleicher Ausführung zu den gleichen Preisen, Reparaturen auszuführen. 4928

Wir verstehen jedoch nicht, bei dieser Gelegenheit auf die wirtschaftliche Tatsache hinzuweisen, daß die solideste und damit teuerste Arbeit immer noch die billigste war und auch heute noch ist. Niemand kann heute was verschenken; das dürfte jedem wirtschaftlich denkenden klar sein. Die Rechtsprechung der Innung beruht auf einwandfreier genauer Kalkulation, wobei der Verdienst außerordentlich mäßig berechnet ist.

Schuhmacherinnung Karlsruhe

Der Vorstand.

Möbeltransport, ringfrei

D. W. Windecker & Söhne

gegr. 1884. 411
Kaiser-Allee 51. Telefon 2989.
Beste Referenzen. Wohnungsausb.

Für Sänger, Retner, Raucher, Sportleute

Wagner-Tabletten

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Schleimlösend, erfrischend und durstlösend.
Jede Schachtel enthält Gutschein für Kaffeevollkornbrot deutscher Meißnerwerke der Kunst.

Nützen Sie den rechten Augenblick

u. sichern Sie sich umgehend noch ein Los

2. Klasse

23. (249.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Mit nur 6 G.M. können Sie netto

10000 Gold-Mark

erwerben in der 2.-5. Klasse kommen noch rund 19 Millionen zur Ausziehung. Alles nur Gold-Gewinn. Höchstgewinn im gültigen Falle

1 Million Goldmark.

Ziehung 2. Klasse schon am 4. April 1924. Entscheiden Sie sich sofort, wenn Sie noch am Spiel teilnehmen wollen.

Kauf-Preisliste 2. Klasse:

6.-	12.-	24.-	48.-	Rm.
1/4	1/2	1	2	

die folgenden Klassen:

3.-	6.-	12.-	24.-	48.-	Rm.
1/4	1/2	1	2	4	

Erneuerung bisher. Lose bis 28. März.

von Gersdorff

Badischer Lotterie-Vertrieb. B804
Stefanienstr. 28. Postscheckk. 29705.

Selbstfahrer, Kranken-Fahrzeuge

aller Art, in bester Ausführung bei billigsten Preisen empfiehlt

Wöner Kleinert & Co

Karlsruhe, Waldstr. 19. 1924

Solange der Vorrat reicht, garantiert reiner

Bienen-Säuer-Sonig

9 Pfund netto 10.80
5 Pfund netto 6.80

etnisch. Vorrat und Verpackung gegen Nachnahme. Bei Vorauszahlung 4.— 50. billiger.
Richtigerweise nehmen zurück.
Wilhelm Wortmann, Großmarkt, Osterstraße 11 bei Gbeweh in Oldenburg. Reichsbank-Konto Hannover 7072.

Eine „Kleine Anzeige“

ist das billigste Ankündigungsmittel. Sie sichern von vornherein den Erfolg anstelle des unsicheren Suchens und Fragens. — Zehntausenden fällt sie schnell auf in der „Badischen Presse“.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

22. März.

Nr. 97

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. März.

Die Börse vertehrte weiter in lustiger Haltung. Es notierten: Dresdner Hyp.-Bank 4 1/2 B, Rheinische Hyp.-Bank 3 1/2 bez. u. B, Südd. Disconto 11 G, Badische Anilin 15 1/2 bez. u. G, Rheinania 7 1/2 G, Ludwigshurger Aktienbrauerei 52 Ged, Berger 15 1/2, Continentale Versicherung 43 bez. u. G, Badische Affektur 52 1/2 G, Mannheimer Versicherung 78 bez. u. G, Berg 4 1/2 G, 4 1/2 B, Dampfseil Rodberg 4 1/2 bez. u. G, Emailwerke Mailammer 5 1/2 bez. u. G, Gebrüder Fahr 8 1/2 bez. u. G, Germania Rindum 12 bez. u. G, Knorr 6 1/2 G, Braun Konjeren 1 1/2 G, Badenia 1 1/2 G, 1 1/2 B, Restarfulmer 5 1/2 bez. u. G, Pfälzische Maschinen 3 bez. u. G, Pfälzische Nähmaschinen 28 bez. u. G, Zementwerke Heidelberg 12 G, Rhein Elektra 9 1/2 bez. u. G, Fretzburger Ziegel 2 1/2 G, 3 B, Wang 1/2 Freitag 3 1/2 G, Zellstoff Waldhof 10 1/2 bez. u. G, Ruder Frankfurt 4 1/2 B, Ruder Waghäusel 4 B.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 21. März.

Hd. Berlin, 21. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschiffleitung.) Die matte Tendenz der heutigen Börse blieb bis zum Schluß vorberstehend, wenn auch weitere Abschwüchungen im großen und ganzen nicht zu verzeichnen waren. Es sind zu erwähnen: Bond für elektr. Werte 775, Schultheiß-Bahnhof 20, Sprozentige Reichsanleihe 80, Akkumulator 33,25, Humboldt-Maschinen 22, Rahlbaum 20,25, Nordd. Woll 43,75, Schudert u. Co. 34, Deutsch Austral 36, Otavi Minen 28,75.

Südwesten vom 21. März. Bursaref. 2.385-2.415, Wafchau 4.74 bis 4.86, Kattowitz 4.69-4.81, Riga 84.15-85.85, Kopal und Kowno gestiegen, Polen 4.25-4.79, Bestland Estland und Litauen gestiegen.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenbörse vom 21. März.

Hd. Berlin, 21. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschiffleitung.) Die Haltung des Getreidemarktes war heute lustig. Leber den Abfall im Inland wird neuerdings viel gefragt. Der empfindliche Geldmangel läßt die vorhandene Unternehmungslust sich nicht betätigen. Einige Zeit hindurch für Roggen in letzter Zeit im Markt befindlich gewesene Kaufkraft von Genossenschaftsverbänden, deren Anschaffungen man nach den Dispositionen für die Ware mit der Reichsgetreidestelle in Verbindung bringen zu können glaubt, haben seit vorgestern aufgehört. Das Inlandangebot war heute nicht groß. Es mangelt aber auch an Refraktanten für Brotgetreide. Ausländische Forderungen sind ziemlich unrentabel. Gerste ruhig. Hafer lustlos. Weizen still. Kleie weiter fest.

Weizen, märz. 170-176. Tendenz: still. Roggen, märz. 137-143. Sommergerste 133-137. Tendenz: still. Sommergerste 168-190. Wintergerste 150-160. Tendenz: still. Hafer, märz. 116-124, weißbrot. 116 bis 120. Tendenz: still. Weizenmehl 25.50-27.50 Tendenz: fest. Roggenmehl 21.50-23.75. Tendenz: fest. Weizenkleie 11-12.20. Roggenkleie 8.40-8.60. Tendenz: zu ermäßig. Raps 310. Tendenz: still. Leinsohl 4.10-4.15. Tendenz: still. Ackerbohnen 28-29. Kleine Pfefferbohnen 17.50-18. Futterbohnen 14-14.50. Weizen 12-13. Ackerbohnen 16 bis 17. Widen 14-14.50. Blaue Lupinen 13-14. Gerbellei ost. 16-16.50. Gerbellei neu. 14-15. Rapskuchen 11.60-11.80. Leinsohl 22-23. Rapskuchen prompt, 9.20.

Nichtamtliche Rohwollnotierungen (ab Station der 200 Pfund). Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 0.80-1.0. Hafersiroh, drahtgepreßt, 0.70-0.80. Roggen- und Weizenstroh, handgepreßt, 0.60-0.80. Stroh 1.60-1.68. Sen, arabisch, 1.05-1.25. Sen, handelsüblich 1.05-1.20. Rüböl 2.30-2.70. In Kartoffeln wegen Frost kein Geschäft.

Hamburger Warenmarkt vom 21. März.

Hd. Hamburg, 21. März. (Drahtmeldung unserer Hamburger Vertreter.) Kauffee: Die Preise blieben auch heute unverändert. Das Geschäft war am Markt ruhig und im Verkehr mit dem Inlande ebenfalls ziemlich beschränkt. Brasilianische Abnehmer lekten ihre Forderungen teilweise bis um ein Drittel hinauf, im übrigen ließen sie sich über ungenutzte und beauftragte von hier aus nach drüben geleaste Gebote vielfach mit höheren Gegenofferten. Mehrfach wurden Gebote jedoch auch von drüben akzeptiert. Kaffee: Die Tendenz ist trotz der Streiks eher ruhig das Geschäft stiel. Aufträge in Absatzwaren wurden ebenfalls nicht b'kannt. Das Angebot war aus erster Hand sehr gering. Man hörte nur von Offerten in Superior Bahia und Arca Good Tormented bis März. Arabica-Bahia zu 41 B beim 38 sh. Kaffee: Das Geschäft ist ruhig und koste infolge des Streiks vielfach günstig. Die Preise sind daher bei unveränderter Tendenz nominell unverändert geblieben. Auslandszucker: Kopenhagen und London hatten schwächere Märkte und unter dem Einfluss der Berichte von dort war auch hier die Tendenz melentlich ruhiger und das Geschäft minimal. Tische. Kristalle Feinstorn

April, Mai 29 sh 6 d. Deutscher Exportzucker weiße Zuckerqualität stellte sich auch heute bei Eierern prompt nach Schiffsabfertigung auf 29 sh job Hamburg. Schmelz: Bei geschäftlicher Stimmung notierte amerikanisches 26 raffiniertes 29 und Hamburger 31.50 Dollars je 100 Kilo netto. Getreide: Die Befestigung machte auch heute leichte Fortschritte, doch blieb das Geschäft auch heute klein. Man zahlte in Rentenmarkt für 100 Kilo Weizen 165-175, Roggen 138-145, Hafer 124-130, Wintergerste und Sommergerste 178-190, Auslandsgerste 161-168, Mais 178-180, in holl. Gulden per 1000 Kilo für Raps 155-165, Hirse 80-85, Weizen 130-140. Futtermittel: Der Markt blieb unverändert ruhig. Man zahlte in Rentenmarkt für Weizenmehl 7.50, Hafer 4, Weizen u. geräuhelt 5, Weizenmehl 4, Weizenmehl: Der Markt behauptete auch heute unverändertes Gepräge heute. Man zahlte pro 1000 Kilo für Chile-Cailleros-Bohnen April, Mai 26 Pfund, Donau-Bohnen Ioto 19 Pfund 10 sh, Donau-Bohnen sortiert 20 Pfund 10 sh, Rangoon-Bohnen, handverlesen, 12 Pfund 10 sh, russische Zuckerlinsen Ioto 24 Pfund 10 sh, grüne holl. Erbsen doppelt 26 Gulden. Mehl: Bei stetiger Tendenz zahlte man pro 100 Kilo:

Weizenmehl: Auszugsmehl 26iger Mühlen 32 Rentenmarkt, Bädermehl h. M. 27 Markt inl. Auszugsmehl 27.50, ausl. Weizenmehl 24.50, amerikanisches Weizenmehl 5.75-7 Dollars. Roggenmehl: 70-proz. Roggenmehl 25, Roggenmehl 19, 70-proz. Roggenmehl, ausl. Mehl 21, Roggenmehl ausl. 17 Rentenmarkt.

Wien

Vom deutschen Weinmarkt. Die Weinversteigerungen beherrschen auf dem Gebiete des Weinverkehrs die Situation und wirken in vielen Gebieten lähmend auf den freihändigen Umlauf. Allmählich zeigt sich eine Nachgiebigkeit der wochenlang außerordentlich hohen, von Auktion zu Auktion sich noch steigenden Wertungen. Die große Gedrängtheit dürfte neben dem Wettbewerb ausländischer Gewächse die Hauptursache hier von sein. In der Rheinpfalz ergaben die letzten Auktionen in allen in Betracht kommenden Jahrgängen mindestens 50 Prozent Abschlag. Hieron wurden in diesem Gebiete namentlich auch die in großer Menge auf den Markt geworfenen gutgebauten letzter Jahrgangweine betroffen. In Krainitz (Nähe) wurden aus dem Weingute von Kanrad Jozeg 1921er zu 650-2500 Gm. pro Halbfäß, Pfälzweine dieses Jahrganges zu 5.10-5.90 Gm. die Flasche veräußert. Der Wingerverein in Langen Lonsheim (Nähe) lekte auf seiner Auktion 1922er Weine zu 1110-1360 Goldmark das Stück, 1923er Portugieser zu 420 bis 570 Goldmark das Halbfäß und 1921er zu 1010-1580 Goldmark das Viertelstück ab. In Trier veräußerte das Verwaltungskomitee der Weinanbauvereine Pfälz und Domänen die 1922er Ernte der staatlichen Domänen Koeselbach, Nafen und Serritz, die während des politischen Widerstandes durch die Franzosen geerntet wurden. Es handelte sich um 45 Fuder und 2 halbe Fuder mit Reife ohne Faß. Es wurden für 12 1/2 Fuder Koeselbacher im Durchschnitt 7800 Goldmark (insgesamt 87500 Fks.), für 10 Fuder Serriger im Durchschnitt 12 084 Goldmark (insgesamt 229 600 Fks.) und für 14 1/2 Fuder Serriger im Durchschnitt 9150 Goldmark (insgesamt 132 700 Fks.) erzielt. In Mainz veräußerten eine Anzahl Güntersheimer Besitzer 1922er Weine im Durchschnitt zu 1820 Goldmark das Stück, 1921er zu 1050-5555 Goldmark das Viertelstück. In Deidesheim (Pfalz) wurden bei Kitzingerhof (Wachenheim) für 1921er Pfälzweine von 11.20-40.10 G.M. für 1920er von 36-140 G.M. die Flasche notiert, bei der gleich sich anschließenden Pfälzweinauktion aus dem v. Bühligen Weinort für 1920er von 11.90-120 und für 1921er von 10.30-90 G.M. die Flasche. In Würtemberg veräußerten eine Anzahl Weinanbauvereine 1921er, 1922er und 1923er Gewächse und vorkammeten je nach für 1923er bis zu 170 G.M. die 100 Liter. Freihändler lekten Rheinheffen 1922er von 1100-1800-2200 G.M., 1921er zu 3500-6000 G.M. und darüber das Stück ab. In der Nähe wurden 1923er zu 1100-1600 G.M., 1922er zu 1200-1500 G.M., 1921er zu 2000-2400, erstere das Stück, letztere das Halbfäß gehandelt. In Rheingau erzielten 1922er 1100-1800 G.M. das Halbfäß. In der Mosel kosteten auf der letzten Trierer Börse 1922er 1600-3100 G.M. das Fuder Pfälzweine lekten Jahrgänge lekten 8.50-13 G.M. In der Rheinpfalz wurden an der Oberherdt 1922er zu 850-1050 G.M. im Fuder (1000 Liter) und an der Unterherdt zu 900-1300, 1923er zu 950-1400 G.M. gehandelt. Für Rotweine war wenig Bedarf. In Franken ging 1923er zu 100-180 G.M. die 100 Liter über. Baden notierte für 1923er Gewächse 90-150 G.M. das Dm (150 Liter) und für 1922er 90-115 G.M. In Würtemberg gingen 1923er zu 80-200 G.M. und 1922er zu 60-80 G.M. im Fuder über.

Metalle

Preisnotierungen für Metalle in Berlin am 21. März. Notierungen der Vereinigung für die Deutsche Elektrolyse-Notiz: Elek-

trolysekupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 133.25 (1 Kilo). Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvereins (für 1 Kilo): Raffinadekupfer 99/99.3 Proz. 1.22-1.23, Originalhüttenweicheblei 0.66-0.68, Originalhüttenzinn 98/99 Proz. in Blöcken, Wals- oder Drahtbaren 2.10, Originalhüttenaluminium 98/99 Proz. in Blöcken, Wals- oder Drahtbaren 99 Proz. 2.20, Wanta-Finn, Straits-Finn, Austral-Finn, in Verkaufserlösen 5.35-5.40, Hüttenzinn, mindestens 99 Proz. 5.20-5.25, Feinnikel 98/99 Proz. 2.30 bis 2.40, Antimon-Regulus 1-1.05, Silber-Barren (sitzu 900 fein) 0.093-0.094.

Londoner Metalle vom 21. März. Kupfer der Kasse 66.25, Kupfer per 3 Monate 67.25, Kupfer per Elektrolyse 72-73, Kupfer Best Selected 68.75-70, Kupfer Strong Best 100, Zinn nahe Sicht 27.25, Zinn entfernte Sicht 27.25, Weißblei 24.75, Blei nahe Sicht 37.50, Blei entfernte Sicht 36%, Aluminium 120-125, Zink nahe Sicht 35.50, Zink entfernte Sicht 35%, Antimon 64.50-65.

Vom englischen Eisen- und Stahlmarkt. Der Eisen- und Stahlmarkt zeigt im allgemeinen weiterhin eine flau und wenig betriebende Haltung. Der Dostreit konnte zwar nach acht Tagen Dauer beigelegt und der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden, aber andere Lohnkonflikte im Schiffsbau, in der Spinnerei- und Bauteilindustrie, sowie die Bewegung unter den Bergarbeitern beeinflussen die Geschäftssituation weiterhin ungünstig. Die ausländische Konkurrenz hat sich für die englischen Hochöfen und die Eisenindustrie zu einer eigentümlichen Gefahr ausgewachsen, indem die britischen Fabrikanten immer schwieriger gegen Unterbietungen von Ländern antommen können, in denen die Löhne niedriger und die Arbeitszeit länger als in England sind. Auch der Rückgang in den kontinentalen Märkten bleibt ein ungünstiger Faktor, und das Resultat dieser Umstände ist, daß die Eisen- und Stahlfabrikanten schwer haben, sich über Wasser zu halten. Immerhin ist das ausländische Angebot in letzter Zeit etwas zurückgegangen und zwar insbesondere weil die französischen und belgischen Fabrikanten ziemlich stark vorgebucht sind und durch die Störungen in den Häfen infolge des Dostreitens mit ihren Lieferungen bedeutend im Rückstand kamen, was weiter zur Unsicherheit der Lage der britischen Fabrikanten beiträgt. Inzwischen zeigen natürlich die Verbraucher abwartende Haltung und kaufen nur wagonweise, wo sonst gewöhnlich hundertenweise gelauft wurde. Sie geben an, daß sich nach den Erfahrungen in letzter Zeit eine abwartende Einkaufspolitik begehrt mache. Wo die Fabrikanten nicht vorgehen, Hochöfen auszublauen, nehmen die Vorräte weiter zu.

Banken und Geldwesen.

Die Handels- und Gewerbank A.G. Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 9, ist gemäß einer Entschließung des Kommissars für Desinfektion Berlin, als Desinfektionsbank zugelassen worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Freigabe von Zucker zur Ausfuhr. Die Reichsregierung hat die weitere Freigabe von Zucker genehmigt. Es handelt sich um weitere 50 000 Tonnen Weizenzucker, für die an die Fabriken Ausfuhrscheine in ähnlicher Weise wie im Dezember 1923 auszugeben werden. Diese Scheine sollen bis Ende Mai d. J. Gültigkeit haben. Ihre Dauer kann aber auf Antrag noch bis Ende Juni verlängert werden, falls eine entsprechende Menge Devisen (mindestens 25 sh pro Zentner) bis Ende Mai abgeliefert worden sind. (Drahtbericht.)

Kurzfristige Abschlässe der westdeutschen Eisenindustrie. Wie bekannt, hat die Nachfrage nach Eisen in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Die Preise haben angezogen. Auch zu diesen Preisen können sich aber die Werke im allgemeinen nicht entschließen, langfristige Abschlässe zu tätigen. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß es zunächst richtiger sei, abzuwarten, wie sich nach dem Ablauf des letzten Wintertrages am 15. April die Verhältnisse entwickeln werden. (Drahtbericht.)

Schwierigkeiten einer Hamburger Textilfirma. Die Hamburger Textilfirma Siegfried Meyer u. Co. G. m. b. H. hat sich unter Geschäftsaufsicht stellen lassen. Wie mitgeteilt wird, ist die Vermögenslage der Firma nach den bisherigen Feststellungen nicht so sehr ungünstig. Es wird also nicht ausgeschlossen sein, daß bei einer ruhigen Abwicklung die Gläubiger zu ihrem Gelde kommen werden. Die eingetretenen Schwierigkeiten sollen in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die Außenstände infolge der allgemeinen Geldknappheit nur sehr langsam eintröfen und infolgedessen für die Einlösung der Wechsel die erforderlichen Mittel nicht zusammengebracht werden konnten. Das Geschäft wird einstweilen in unveränderter Weise fortgeführt. (Drahtbericht.)

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe

Berliner Börse vom 21. März.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmark-Prozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 M. Nennwert ist den Kursen eine Null anzuzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Deutsche Staatspapiere		Eisenbahn-Aktien		Schiffahrts-Werte		Bank-Aktien		Industrie-Aktien	
21.3.	19.3.	21.3.	19.3.	21.3.	19.3.	21.3.	19.3.	21.3.	19.3.
Goldanleihe 4.2	4.2	Altenburger 20.3	19.3	Alpen 36	36	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
Dollarschuldsch. 83.75	83.4	ombardener 27	27	ambr. 40 1/2	40 1/2	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% Schatz- 51.5	51.5	ochbamb. 37.5	37.5	amb. Süd. 38 1/2	38 1/2	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. IX 81	82	K. S. 43	43	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. X 500	501	Frankf. 29.75	29.75	amb. Ost. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XI 310	310	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XII 940	940	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XIII 2000	2000	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XIV 140	150	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XV 375	380	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XVI 275	275	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XVII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XVIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XIX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXIV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXVI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXVII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXVIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXIX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXIV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXVI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXVII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXVIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XXXIX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XL 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLIV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLVI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLVII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLVIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. XLIX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. L 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LIV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LV 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LVI 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LVII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LVIII 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Nord. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LIX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. West. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LX 475	475	Frankf. 29.75	29.75	amb. Süd. 33	33	Bank für Sozialwesen 36	36	Aschendorf 5.1	4.1
4% V. V. LXI 475	475	Frankf. 29.75							

Aus den Nachbarländern.

Landau (Pfalz), 19. März. (Französisches Kriegsgericht.) Der am 1. Oktober 1923 von der Besatzungsbehörde wegen angeblicher Schererei zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilte Dr. Kaschig aus Ludwigshafen legte gegen das Urteil Berufung ein mit dem Erfolg, daß das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und in 1 Jahr Gefängnis und 20 000 Franken Geldstrafe umgewandelt wurde.

Birmensdorf, 20. März. (Unangenehmer Gast.) Der Separatist Karl Müller, lediger Schlosser, hat sich am letzten Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft derart benommen, daß er, um Zwischenfälle mit den Gästen zu verhindern, von dem Wirt auf die Straße gejagt werden mußte. Vor dem Wirtschaftstotal bedrohte er mit einem Revolver die Vorübergehenden, wollte Paktkontrolle ausüben mit dem Bemerkten, daß er Leutnant bei den „Rheinischen Truppen“ sei.

Kaiserslautern, 20. März. (Pfälzisch-Saarländische Hotel-Messe mit Kochkunstausstellung.) Der Zentralverband der Hotels, Restaurant- und Caféhäuser-Angehörigen, Bezirk Pfalz-Saargebiet, hat beschlossen, am Handel, Gewerbe, sowie den Fremdenverkehr der Pfalz zu heben, in der Zeit vom 12. bis 21. April 1924 eine erste große Pfälzisch-Saarländische Hotel-Messe verbunden mit Kochkunst-Ausstellung in den sämtlichen Räumen der Städtischen Fruchthalle zu Kaiserslautern zu veranstalten.

Karlsruhe, 20. März. (Karl Wahmann festgenommen.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde auf Grund eines Haftbefehls der Schriftsteller Karl Wahmann (in Karlsruhe durch sein Auftreten als Hungerkünstler bekannt) festgenommen. Er hatte dadurch öffentliches Vergnügen erregt, daß er im Wartesaal des Hauptbahnhofs und in einem Café der Kaiserstraße sich in unaufrichtig schamloser Weise in Gegenwart von Frauen benommen hatte.

Darmstadt, 20. März. Zum Tode verurteilt. Wegen Gattensmordes verurteilte die hiesige Strafkammer den 30jährigen Händler Hoffmann vor drei Tagen nach dreitägiger Verhandlung gemäß § 211 des Reichsstrafgesetzbuchs zum Tode. Hoffmann ist beschuldigt, gemeinsam mit dem Kriminalinspektor Weber, dem damaligen Leiter der Darmstädter Kriminalpolizei, der sich in der Unteruchungsbauk erhängt hat, seine Frau, mit der er in Eheverbindung lebte, am 3. April 1921 aus der Polizeifahrt mit einem Auto in den Wald bei Riedbrunn im Sp-Fahrt gebracht und dort ertränkt und aufgehängt zu haben. Der Angeklagte leugnete die Tat hartnäckig, doch wurde er auf Grund eines ausgedehnten Indizienbeweises für überführt erachtet. Der Angeklagte wird wie wir erfahren, gegen das Urteil beim Reichsgericht Berufung einlegen.

Basel, 20. März. (Drahtbericht.) 700 deutsche Ferienkinder lehrten dieser Tage nach einem achtwöchigen Erholungsurlaub in der Schweiz wieder in ihre deutsche Heimat zurück. Wenn genügend Ferienfreizeiteile in der Schweiz wieder angemeldet werden, soll Anfangs Mai abermals ein Sonderzug deutsche Kinder nach der Schweiz bringen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 22. März. Strafkammer. Unter der Anklage des Meineids stand der Privatmann Hermann Steple von Baden-Baden vor der dritten Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Jahre 1920 in einem Zivilprozeß unter Eid falsche Aussagen gemacht. Im Herbst 1919 hatte er in Baden-Baden ein Haus verkauft. Um die mit dem Verkauf verbundenen Steuern zu eriparen, wurde eine Schließung unternommen und Steple erhielt 15 000 Mark, wobei ihm ehrenwörtliche Schweißgeswüre auferlegt wurde. Später kam es zwischen dem früheren Besitzer des Hauses und dem Käufer zu einem Zivilprozeß, in dessen Verlauf Steple, der sich an seine Schweißgeswüre gebunden fühlte, aber die Aussage hätte verweigern können, unter Eid falsche Angaben machte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. Ein der Anklage zum Meineid Mitangeklagter wurde freigesprochen, da eine Mitschuld nicht im entferntesten nachgewiesen werden konnte.

Mannheim, 21. März. Die Mannheimer Strafkammer verurteilte gestern wegen schweren Einbruchdiebstahls den Fabrikarbeiter Adolf Albrecht und den Bohrmeister August Baßling, beide erprobte Gesellen auf dem Gebiete der Langfingerkunst, zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bezw. 6 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Albrecht und Baßling zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Mannheim, 21. März. Noch gut weggekommen ist der 27jährige Schwertkämpferbesoldigte Karl Dittus aus Friedrichsdorf, der nach dem Kriege als Postauswärtiger angestellt worden war und einen Weidbrief an sich genommen hatte. Während der Staatsanwaltschaft wurde ihm ein Jahr und 200 Mark Geldstrafe beantragt, ließ das Gericht Milde walten, da der Angeklagte aus Not gehandelt habe, und verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Konstanz, 31. März. Ein außergewöhnlich schwerer Fall hat die hiesige Strafkammer beschäftigt. Auf der Anklagebank saßen 3 Landwirtschaftsjöhne aus Güttingen bei Radolfzell, der 27-jährige Johann Honjel, sein Bruder der 27-jährige Josef Honjel und der 28-jährige Paul Rist; Johann Honjel unter der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge, des Meineids und der Anklage zum Meineid und die beiden anderen wegen Meineids. Der Anklage folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 24. August 1921 zogen drei Handwerksburschen durch Güttingen, nahmen, da sie nirgend ein Nachtlager fanden, aus einer Scheune Stroh an sich, breiteten es unter einem außerhalb des Hofes liegenden Birnbaum aus und legten sich schlafen. Johann Honjel hatte die Handwerksburschen beobachtet und feuerte aus seiner Dachkammer einen Schredschuß in der Richtung nach dem Birnbaum ab, ohne zu treffen. Später begab sich Johann Honjel mit Rist vor das Dorf und feuerte aus seinem Infanteriegewehr einen Schuß in der Richtung auf den Birnbaum ab, durch den einer der Handwerksburschen auf der Stelle getötet wurde. Von den beiden anderen hatte sich der eine nur vor dem Schwurgericht wegen Tötung zu verantworten, wurde aber wegen mangels an Beweisen freigesprochen. Die drei Güttinger Bauernburschen hatten in der betreffenden Schwurgerichtsverhandlung Meineide geleistet, ohne zu bedenken, daß ihre falschen Aussagen dem angeklagten Handwerksburschen hätten das Leben kosten können. Sie bezeichneten kaltblütig die Handwerksburschen als die Täter. Im Verlauf eines Streites unter den Brüdern Honjel kam die Sache ans Tageslicht. Johann Honjel wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, sein Bruder Josef und Rist zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bücherschau.

Die Steuerrechtsverordnungen. Erläutert von Dr. jur. Georg Strub, Generalpräsident beim Reichsfinanzhof, Agl. Preuß. Wiss. Geh. Oberrechenrath, München. 2. Aufl. 1923. 1. Abdruckzahl auf Einkommen- und Körperschaftsteuer 1923, einm. Abdruckzahl und Aufwertung der Umsatzsteuer. Verlag S. G. C. Stuttgart.

August S. Mayer, Anthonis van Dijk. Verlag O. G. Dreyer in München 1923.

Kritik der Relativitätstheorie. Gesammelte Schriften über absolute und relative Bewegung von G. Gehrke. Verlag Hermann Weuffer, Berlin. Die Buchführungsverordnung vom 25. Januar 1924 steuerrechtlich und buchrechtlich erläutert von Dr. jur. Fritz Hoppe, Rechtsanwält, Hauptgeschäftsführer der „Deutschen Steuer-Zeitung“, Berlin, und Dr. rer. pol. Paul Westermann, Dozent an der Handelshochschule, Direktor der deutschen Revision-Gesellschaft, Treuhand-Gesellschaft, Berlin. 100 Seiten, 1924. Inbroschurverlag Spaeth u. Lunde, Buchhandlung für Steuerliteratur Berlin G. 2.

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Zeitschrift für persönliche, künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk. Mit Schnittmuster und Handarbeitsbogen. Herausgegeben von der Verbandsstelle für deutsche Frauenkultur Karlsruhe. 20. Jahrgang 1924 Heft 1 (Februar). Verlag S. Braun, G. m. b. H. in Karlsruhe.

Geistliche mit dem Nord und andere Erzählungen. Von August Sandberg. Zweite und dritte Auflage. (S. bis 9. Teil) 8 (VIII u. 222 S.). Frederica i. Br. 1923, Herder.

Barthagen von Enke, Der würdige Leben des eigenen Lebens. Die Karlsruher Jahre 1816-1819. Herausgabe mit Einleitung von Hermann Hering. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe (Baden).

Handels-Zeitung.

Stahl, Eisen- und Zementmarkt in Nordamerika.
(Von unserem Newyorker Korrespondenten.)

Es ist eine alte, kaum durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogene Erscheinung in der amerikanischen Finanzwelt, daß sie, weil verhältnismäßig wenig mit ausländischen Werten belastet, auch von Auslandsnachrichten, wenigstens im täglichen Börsengetriebe, wenig beeinflusst wird. Es sind im wesentlichen inländische Faktoren in dem weiten Bereich dieses vom Ausland wirtschaftlich wenig abhängigen Landes, welche die Börsenlust machen. Ob diese nun einen Trauermarkt vorträgt, ein Schlummerlied oder den „Yankee-Do-Do“ spielt, hängt, wenn keine besonderen Interessen auf dem Spiele stehen, von dem Ton ab, den die Geschäftswelt anjagt, andernfalls aber von den guten oder bösen Absichten der „Interessen“.

Seit der für die Hochfinanz nicht ganz zuverlässige Wilson das Szepter des politischen Washington aus der Hand gelegt, haben die Trübs und, nach Theodore Roosevelt, sonstige „Mehlfürer mit großem Reichtum“ Schonzeit gehabt. Calvin Coolidge ist ebenfalls ein „zuverlässiger“ Mann, und es liegt den finanziellen Orchester-Direktoren natürlich sehr daran, daß ihm die weitere Leitung der Geschäfte des Landes bleibt. Man steht es mit der Wiederwahl des Herrn Coolidge aber durchaus nicht besonders an, jedenfalls haben die Demokraten eine gute Chance, und diese würde sich ganz bedeutend bessern, wenn die geschäftliche Lage sich, wie das wegen der Unsicherheit der künftigen Politik (Schwartz) Steuern, Trübsbehandlung) gerade in einem Präsidentenjahr leicht möglich ist, verschlechtern sollte. Wenn also die Chancen des republikanischen Hauptkandidaten Coolidge gebessert werden sollen, müssen auch die Geschäfte gehoben werden, auf daß jedermann zufrieden und glücklich sei.

Es wäre unrichtig, zu sagen, daß die Geschäftsverhältnisse unglücklich sind, vielmehr ist es so, daß einige Zweige gedeihen, während andere, wie die Textil-Industrie, zu klagen Ursache haben. Dem kann natürlich abgeholfen werden, wenn man dem Volke die Idee beibringen kann, daß von „Brandung voraus“ keine Rede ist. Man hat sich nun seit langen Jahren daran gewöhnt, das Präsidentenjahr der Firma J. P. Morgan, die United States Steel Corporation, welche annähernd die Hälfte der Eisen und Stahlproduktion des Landes leistet, als Geschäftsbarometer anzusehen, was ja auch unter normalen Verhältnissen eine gewisse Berechtigung hat. Wenn indessen, wie jetzt bei der Präsidentenwahl, Milliarden-Interessen auf dem Spiele stehen, so wird man auf daran tun, die Stahl-Dividenden und Berichte mit dem berühmten Können Salz zu genießen, insbesondere wenn man bedenkt, daß die Lage bereits letztes Jahr etwas „unästhetisch“ war.

Letztes Jahr begannen die Erzeugnisse von Raddelien im Juni zurückzugehen und der Umschlag erfolgte erst letzten Monat. Trotzdem erklärte U. S. Steel bereits im Oktober letzten Jahres eine Extra-Dividende von 25 Cents die Aktie, und die letzte Quartalsdividenden-Erklärung brachte wiederum eine Extra-Dividende, die allerdings mit einer 10prozentigen Beschönigung der aktiven Produktion und Zunahme der Aufträge zusammenfiel. Die Produktion beläuft sich der fast allen großen Stahlgießereien jetzt auf etwa 80 Prozent der Leistungsfähigkeit und die Preise sind stabil.

An der Idee der Besserung der Geschäfte tragen selbstverständlich auch erhöhte Dividenden-Erklärungen der Bahnen bei, und die so ausgeschütteten Gelder, wie die durch die von den Republikanern geplante schnelle Steuererleichterung werden natürlich große Summen in das Geschäftsgetriebe hineinschießen lassen, so daß dadurch Wirtschaft auch nur künstlich erzeugt und daher temporäre Prosperität vorhanden wäre, die ihren Einfluß sicher geltend machen wird, ebenso wie die Betonung dieser auf kommende Geschäftsausdehnung hinweisenden Tatsachen in den Zeitungen.

Wenn diesen Tatsachen wirtschaftliche Gründe unterliegen ist die Zukunft für dieses Jahr tatsächlich hoffnungsvoll, aber das für die Bahnen ebenfalls große Interesse auf dem Spiele stehen, weil ihnen ein radikaler Präsident hart ans Leder gehen würde, tut man auf daran, die Tatsache in Betracht zu ziehen, daß die Bahnen von Bankgruppen, wie der Morganischen, kontrolliert werden und daß wenigstens die Möglichkeit der Manipulation in demselben Maße besteht, wie bei Stahl.

Von einer Prosperität der dritten großen Gruppe, der Textil-Industrie, ist man bisher noch nichts vernommen. Sie steht erstens außerhalb des unmittelbaren Herrscherbereichs der Hochfinanz, und zweitens würde es schwer sein, auch nur den Anschein einer Sanierung in einem Betrieb zu erwecken, in welchem die Rohmaterialien 25 Prozent teurer sind als vor einem Jahre, während das fertige Produkt, obwohl 5-10 Prozent niedriger, keine willigen Abnehmer findet.

Wie in der letzten Korrespondenz angedeutet, würde es vorzuziehen sein, eine Voraussage über den Verlauf der Wahl zu machen solange ein solcher bis in die höchsten Kreise reichender Bestechungs-Scandal wie die Sinclair-Del-Geschichte von den radikalen Senatoren mit Wollust und Erfolg zum Sturz der verächtlichsten Delinquenten der Politik ausgenutzt wird. Jetzt sind die alten Standard-Delafäden nach Washington ebenfalls bereits in der Aufdeckung begriffen, und wenn sie wirkliche Resultate in den höchsten Regierungskreisen bringen sollten, so wäre die Präsidentenbahn auf einmal frei für die, welche am lautesten schreien können: „Haltet den Dieb!“

Es ist vielleicht nicht unangebracht, auf eine Aenderung in der Reaktion der hiesigen Börse auf europäische Krisen hinzuweisen, die in der letzten Zeit eingetreten sind. Trat früher in Europa eine Krise ein, so wurde Geld zur Stützung aus Newyork gezogen, jetzt aber, und das trat bei der Frankfurter Krise hervor, werden Gelder nach Newyork verlegt. Während man also früher hier mit einem knappen Geldmarkt zu rechnen hatte, ist jetzt das Gegenteil der Fall, wenns drüben rumpelt.

Industrie und Handel.

Lieferungsverband norddeutscher Baugenossenschaften G. m. b. H., Rügenberg. Die auf Goldmarkt umgestellte Bilanz schließt per 31. Dezember 1923 mit einem Reingewinn von 19 760 Mark ab; davon werden 25 Prozent dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen und der Rest mit 14 840 nach dem Beschluß der G. u. H. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz sind Vorkonten mit 3551 Mark, Warenbestand mit 9 949 Mark, Immobilien mit 188 535 Mark und Darlehen mit 106 804 Mark aufgeführt. Die Genossenschaft zählt 53 Mitglieder mit 87 Anteilen und einer Haftsumme von 171 603 Mark. Bayerische Aktienbrauerei Wessling. Nach 1 722 944 M Abschreibungen wurden 228 481 038 128 M Reingewinn im Geschäftsjahr 1922/23 erzielt und ganz auf neue Rechnung vorgetragen, ohne eine Dividendenzahlung vorzunehmen.

Frankfurter Verlagsanstalt A. G. Frankfurt a. M. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Kapitals um 30 Mill. M. Die Aktien werden von dem Bankhaus Jakob Wolff u. Co. mit der Verpflichtung übernommen, davon 20 Mill. M. im Verhältnis von 15 000 M. alte zu zwei à 5000 nominal junge zu je 22 50 Geldmark pro Aktie à 5000 M. den Aktionären anzubieten. Die Aktien sind vom 1. Januar 1924 ab dividendenberechtigt. Für die Vorzugsaktien wurde das Stimmrecht vom 50 auf das 100-fache erhöht. Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre gut gearbeitet und an Substanzwerten gewonnen, auch das neue Geschäftsjahr hat sich bis jetzt verhältnismäßig gut angefallen.

Handels- u. Gewerbank A.-G.

Gegründet 1856 Karlsruhe Friedrichsplatz 9

Konto-Korrent- u. Scheck-Verkehr
An- und Verkauf von Effekten
Devisenverkehr (Devisenbank).

Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Die städt. Sparkasse Bruchsal

(unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde)

alle Einlagen bei täglicher Abhebbarkeit zu 9 1/2 % Gelder auf Kündigung bis zu 18 1/2 %; die Wertbeständigkeit aller Spareinlagen auf Grund der Dollarbasis; Scheck- und Giroverkehr; Guthabensüberweisungen nach allen Plätzen; An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art; Devisenaufträge; wertbeständige Darlehen gegen Hypotheken, Verpfändungen von Wertpapieren und Forderungen, Sicherungsvereinbarungen, Bürgschaft u. s. w.; laufende Rechnungen ohne Krediträumung und wertbeständige Kredite in laufender Rechnung gegen Sicherheit; und befristete Wechsel; alle sonstigen zur Vermögensverwaltung und zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses erforderlichen Geschäfte bei zeitgemäßen Zinssätzen u. Bedingungen. Gibt bereitwillig Auskunft und Rat während der Kassensunden: Samstags von 1/9-12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 9-1 Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr. 964a

Eisengießerei u. Maschinenfabrik J. Roth A. G.

Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1860 Fernruf 226, 275, 1846

liefert

Krane aller Art,
Lastenaufzüge,
Spills, Winden, Laufkatzen,
sowie sämtliche Kleinhebezeuge

für Industrie und Landwirtschaft schnell und zuverlässig zu günstigen Bedingungen. A 175

Generalvertretung für Baden, Pfalz und Hessen:

Ingenieur Karl Krauß, Mannheim

Richard-Wagnerstraße 33, Fernruf 7862.

Rundfunk-Stationen

mit allem Zubehör liefert ab Lager

Radio set G. m. b. H.

BERLIN W 9, Bndapester Str. 1

Großhändler erhalten hohen Rabatt!

A 635

Kühlmaschinen

in allen Größen, mit und ohne Eis-erzeugung

Spezialität seit 40 Jahren

A. RIEDINGER

MASCHINEN- U. BRONZE- AUGSBURG

WAREN-FABRIK ART.-GES.

Vertretung für Baden: F. Glück, Ing., Karlsruhe, Kriegsstr. 274.

Maschinen u. Formen

zur Zementwarenfabrikation

Betonmischmaschinen A 166

Baugeräte u. Werkzeuge

Hermann Ulrich, Maschinenfabrik, Eßlingen a. N. 17, Ulgastr. 17.

Gebrauchte Juteemballage Säcke

Mehl-, Erbsen-, Kleie-, u. zerriss. reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-

kauft jedes Quantum.

großer Vorrat in neuen 2-Zentner-Säcken verkauft in kleiner Mengn nicht unter 25 Stück preiswert.

Karlsruher Sackfabrik, G. m. b. H.

Karlsruhe i. B., Gerwigstrasse 10. Telefon Nr. 58

Telex-Adr.: Kassack. Bäckereien erhalten Vorzugspreise

la Brennmaterialien

für Hausbrand und Industrie

Nuß- u. Stückkohlen, Fettschrot, Braunkohlen-Briketts

Anthrazitkohlen - Steinkohlen- und Eilforn-Briketts

Stück- u. Brechkoks für Zentralheizung u. Zimmerheizung

Grudekoks und Brennholz

empfehlen in besten Marken zu billigsten Preisen

Carl August Nietten & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbockenstr. 6 Fernspr. 932 u. 5165

Stadtbüros: Kaiserstraße 118 5506

Durlacher-Allee 10 5724

